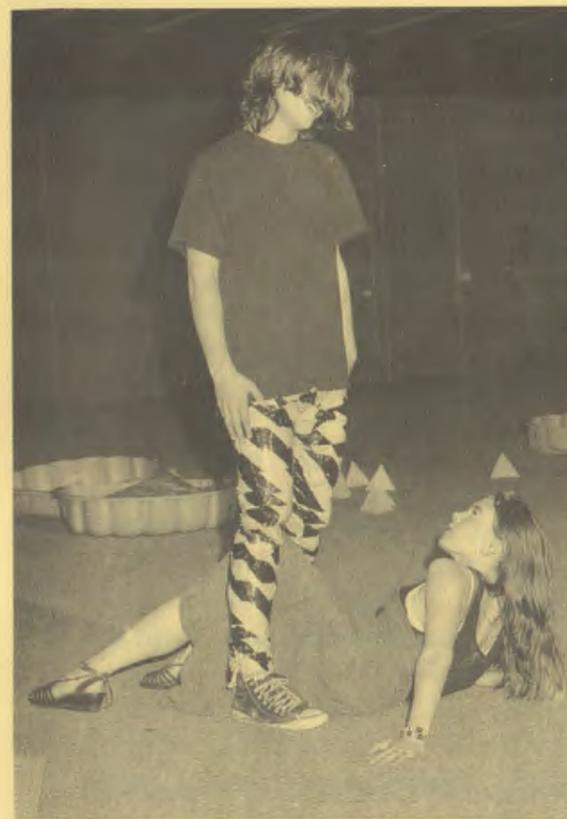


Abschied

vom Beratungslehrer

nahmen die Abiturienten am 22. Juni 96. Herr Egon Eckert verabschiedete unseren 1,0-Abiturienten Jan Busch (rechts) und wurde verabschiedet von den Abiball-Organisatoren Frank Eibenberger und Isabel Stemann

... and a Kiss from a Rose ...



Math.-Nat. Gymnasium
Mönchengladbach
Sekundarstufe I und II
Sekundarstufe I mit
Ganztagsangebot

Schulbericht 1996



Inhaltsübersicht

03	Vorwort	38	Sportfest
04	Math.-Nat. Gremien	42	Stadtmeister
06	Schüler - Statistik -SV	43	Schwimmen
07	Sextaner	44	Norbert Meier-Trautvetter
10	Studienreferendare	46	Unter Uns
12	Das Kollegium	47	Nelli und Oxana
13	Kollegiumsnews	48	Musikalisches
15	Pädagogischer Tag	49	Garuma (<i>fehlamplatz</i>)
16	Schulfest	53	Karneval
18	5-Länder-Treffen	54	Burkhard Spinnen
20	PAD	55	Tag der offenen Tür
24	Europäisches Forum	56	Wohltätigkeitswanderung
26	Australien	57	Praktikum
27	Skifahrt	58	Studienfahrten
28	Begegnung mit Frankreich	60	das kleine math.-nat.
30	Abiturientia 1996	62	die andere Seite
36	Sportlerehrung	63	Förderverein

Coverentwurf und Fotos: Herbert Peters

l.o.: Can Gezer (stehend) und Inga Curdes (liegend) von der Theatergruppe *fehlamplatz*; Szene aus GARUMA

r.o.: Schulleiter Hackemann überreicht Anke Jansen ihr Abiturzeugnis am 22. 6. 96

l.u.: Abstreich. Abiturient Frank Eibenberger und Schulleiter Klaus Hackemann als Römer

r.u.: Skeptischer Blick auf die Tartanbahn von Mareike Esser, 5b, beim Schulsportfest am 5.9.96

Schulbericht 1996

Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium
Rheydter Str. 65, 41065 Mönchengladbach
Tel.: 02161-21061 FAX: 02161-21063

November 1996

Herausgeber: OStD Klaus Hackemann

Redaktion: Herbert Peters, Jürgen Pauly
Fotos und grafische Gestaltung: Herbert Peters
Berichte und weitere Fotos: Lehrer und Schüler des Math.-Nat.

Druck: Druckerei Stephan Ohlig, Pastorsgasse 12a
41199 Mönchengladbach, Tel.: 02166-603182



Bewahren & erneuern

In einer Zeit, in der Entscheidungen gefällt und kurz darauf wieder geändert, in der Versprechen gemacht und dann wieder zurückgenommen werden, in der Verunsicherung durch manche fragwürdige bildungspolitische Entscheidung entsteht, in einer solchen Zeit zeigt das Math.-Nat. Beständigkeit. Dabei sind wir durchaus von diesen fragwürdigen, oft nur kurz- und mittelfristigen Entscheidungen betroffen. Wir müssen uns auseinandersetzen mit Entscheidungen wie etwa der Heraufsetzung der Klassen- und Kursstärken, Änderungen der Stundentafel, Neuberechnung der zur Verfügung stehenden Lehrstellen oder der soeben beschlossenen Rechtschreibreform, Entscheidungen, die anderenorts getroffen werden und häufig äußere Gründe haben (etwa das Ansteigen der Schülerzahlen, altersbedingte Veränderungen in den Lehrerkollegien, fehlende Mittel) und die Rahmenbedingungen besonders für Schüler und Lehrer ungünstig beeinflussen.

Da eine Schule auf die Zukunft ausgelegt und berechenbar sein muß, geht das Math.-Nat. unbeirrt seinen Weg.

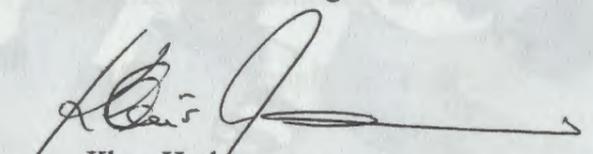
Sicherlich hat das Math.-Nat. nicht gerade einen Ruf als konservative oder gar fortschrittsfeindliche Schule. Trotzdem legen wir Wert auf Kontinuität in unseren Entscheidungen und Verlässlichkeit im Rahmen unserer Wertorientierungen. Dies drückt sich auch im alljährlichen Schulbericht aus.



Nicht nur, daß dieser zum Tag der Offenen Tür zuverlässig erscheint, er berichtet auch regelmäßig von Ereignissen, die die Schule prägen und attraktiv machen. Durch Kontinuität und Ausdauer legt das Math.-Nat. die Basis zur Lebendigkeit, zu Offenheit und Niveau.

Die Schule will nicht nur durch ihre unterrichtliche Bildungsarbeit, sondern auch durch die zahlreichen außerunterrichtlichen Angebote ihr Schulprofil unter Beweis stellen. Da sind Theater-, Musik-, Kunst- und Sport-AG's, die für unsere Schüler interessant sind, teilweise landesweite Beachtung finden und es zu Meisterschaften bringen, innerschulische Aktivitäten wie Schul- und Sportfeste oder die jährlichen Einfälle unserer Abiturienten und Begegnungen internationalen Maßstabs wie das 5-Länder-Treffen, das PAD Programm oder regelmäßige Aufenthalte von Math.-Nat.-Schülern im Ausland, die für ein multinationales Flair der Schule sorgen. All dies schafft ein Schulethos, das für unsere Institution typisch ist.

Ich bedanke mich für die Arbeit und den Enthusiasmus, den Schüler, Eltern und Lehrer für das in diesem Schulbericht highlightartig dargestellte Schulleben aufgebracht haben. Insbesondere danke ich den für die Erstellung dieses Schulberichts Verantwortlichen, Herrn Herbert Peters, der dem Bericht mittlerweile journalistisch und fotografisch eine unverwechselbare Note gegeben hat, Herrn Jürgen Pauly, dem organisateur général, und allen Helfern in verschiedenen Funktionen, den Schreibern von Artikeln, den Lieferanten von Informationen, der Firma Trendcor, die uns jährlich im technischen Sektor unterstützt, der Druckerei Ohligs, die den Bericht stets verlässlich in eine lesbare Form bringt, und – last but not least – dem Förderverein der Schule, der das Erscheinen des Berichts finanziell möglich macht.


Klaus Hackemann
Schulleiter



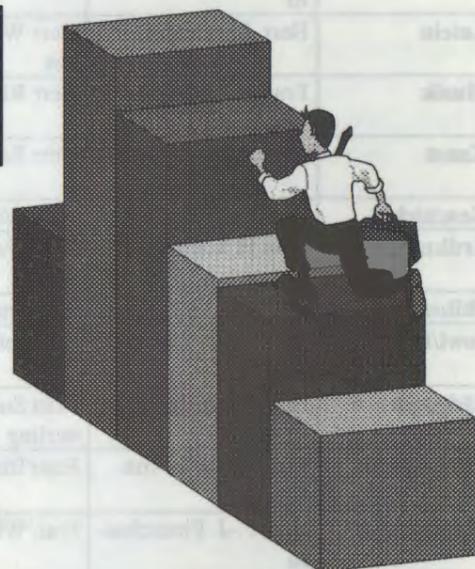
Schüler – Statistik – SV

Math.-Nat. Zahlen 1996

	Schüler	Jungen	Mädchen
Sek I	664	389	275
Sek II	294	164	130
Gesamt	958	553	405

Die 1996er Statistik zeigt einiges Bemerkenswerte:

- Die Zahl der Schüler ist konstant geblieben. Auch im letzten Jahr hatten wir 958 Schüler. Geändert hat sich nur die Verteilung.
- 42,275% der Math.-Nat. Schüler sind weiblich. Das ist im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung von ca. 1,25% gemessen an der Gesamtzahl der Schüler.
- Ca. 30,7% der Math.-Nat. Schüler besuchen die Oberstufe, das sind 2,7% mehr als im Vorjahr. Damit ist nicht nur das durchschnittliche Lehrer- sondern auch das Schüleralter höher geworden. — Wir werden reifer, weiser und reicher an Erfahrung ...



Die Konstanz des Math.-Nat. zeigt sich auch an weiteren Daten. Die wichtigsten Ansprechpartner für Eltern, SV-Schüler und Lehrer sind gleich geblieben. Verständlicherweise hat sich allerdings die SV-Spitze personell leicht geändert.

SV-Verbindungslehrer:

Doris Mielke und Kenn Wolcott

Die SV-Spitze 1996/97:



Schülersprecher Kai van Boxen (Mitte) aus der JgStufe 9 und seine Vertreterinnen Anke Randerath (links) und Nadya Belli (rechts), beide in der JgSt. 11.

Die Math.-Nat. Sexten 1996/97

5a

Klassenleiter: Herr Plein

Baur, Sascha
 Becker, Werner
 Berghoff, Sandra
 Böttcher, Theresia
 Conen, Lea
 Eber, Julia
 Gobbers, Sven
 Gotzens, Tim
 Häusler, Alexander
 Hollenbeck, Wolfgang
 Jennen, Christian
 Knorr, Jennifer
 Kreitner, Emmanuel
 Leppkes, Jennifer
 Lippold, Stefanie
 Pierlings, Anika
 Preis, Susanne
 Prüfer, David
 Remkeit, Tobias
 Rodriguez, Jamaeine
 Schweflinghaus, Tanja
 Staas, Katrin
 Steup, Rebecca
 Visscher, Heike
 Werdin, Tim
 Wilms, Christina
 Witzke, Nadine
 Yilmaz, Deniz
 Zeuner, Sven

5b

Klassenleiterin: Frau Kirfel

Burmeister, Timo
 Deev, Anni
 Esser, Mareike
 Fischer, Marcel
 Hemat, Aria
 Hiller, Jessica
 Hirsch, Kristina
 Kayaci, Yasemin
 Kessler, Nikolas
 Keuter, Katrin

Kirberich, Lena
 Kölping, Antje
 Land, Maurice
 Leser, Sandra
 Linde, David
 Mayer, Michael
 Nguyen, My-Linh
 Nguyen, Ngoc-Hien
 Paeßens, Lioba
 Petrenz, Mikael
 Placzek, Torsten
 Schlenkrich, Anke
 Schmitz, Stephanie
 Semenjuk, Lidia
 Thul, Andreas
 Uysal, Enise Beyza
 Vieß, Thomas
 Wartmann, Marc
 Wolinski, Sven
 Zackiewicz, Aleksandra
 Zimmermann, Kristin

5c

Klassenleiter: Herr Wolcott

Bi, Ang
 Czaja, Malwine
 Dahmen, Markus
 Delvos, Maurice
 Eckert, Lisa
 El Lahib, Omar
 Galli, Felix
 Geburtig, Stefan
 Görtz, Sascha
 Heinrichs, Stefanie
 Holik, Lukas
 Hommers, Christian
 Hommers, Daniela
 Huynh, Karin
 Kaspers, Marcel
 Koch, Christian
 Köhler, Jan
 Landmesser, Jeanny
 Lastro, Stipo
 Lenz, Sarah

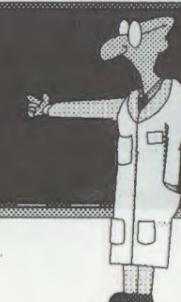
Mieczkowski, Matthäus
 Muschkowski, Jessica
 Otten, Michél
 Parker, Jessica
 Schmitz, Stefanie
 Siebert, Anna
 Surmacs, Michel
 Thiveßen, Sabine
 Tran, Duy
 Vinck, Andrea
 Weinberg, Joscha
 Wunderlich, Romy

5d

Klassenleiter: Herr Eckert

Ausländer, Patrick
 Bähren, Markus
 Brosch, Christoph
 Buder, Sebastian
 Durant, Melvin
 Gee, Jenny
 Hartmann, Julian
 Haus, Susanne
 Hüpperling, Silke
 Karafil, Kismet
 Keymer, Fabian
 Le, Tu
 Lenz, Alexander
 Lundy, Jameson
 Mikolaschek, Jenni
 Müller, Andy
 Mütz, Stefan
 My, Nataly
 Neumann, Martina
 Offermanns, Felix
 Plum, Patrick
 Schnichels, Armin
 Schröders, Inga
 Schumacher, Andreas
 Thiruketheeswaran, Prathep
 Wagner, Jonathan
 Wimmers, Janine
 Wulfert, Sarah

Hi —
welcome!



5a



5b

5c



5d

Unser pädagogischer Nachwuchs

Nach kurzem Aufenthalt bei uns im Spätherbst des letzten Jahres verließen sie uns. Nun, seit diesem Schuljahr sind sie wieder alle da: unsere Referendare. Korrekt ist, daß uns eine Referendarin — formal heißen die Damen und Herren 'Beamte im Vorbereitungsdienst' — erst gar nicht verlassen hat, während die anderen ein halbes Schuljahr an diversen Schulen anderer Schulformen ausgebildet worden. Nun sind alle acht Damen und Herren gemeinsam am Math.-Nat. und werden 1997 auch hier ihr zweites Staatsexamen machen.

Unser pädagogischer Nachwuchs, wie die Referendare traditionell im Schulbericht liebevoll genannt werden, ist das jedoch nur bedingt. Nach dem Examen erwartet die jungen, fertig ausgebildeten Pädagogen keineswegs die Arbeit in den Klassen und

Kursen, wo sie eigentlich dringend benötigt würden. Sie können keineswegs das Durchschnittsalter der Lehrerkollegien helfen abzusenken und die routinierten „alten Hasen“ mit neuen Ideen zu konfrontieren. Die jungen Pädagogen nehmen ihre Lage aber mit (Galgen)humor. Beim Gespräch über die Zukunftsperspektiven meinten sie: „Wir haben schon überlegt, vor der Schule einen Kiosk zu eröffnen ... dann verlieren wir wenigstens nicht den Kontakt zu den Schülern!“ — Den Kontakt zum Kollegium jedenfalls suchen die Referendare. Beim Kollegiumsausflug nach Trier im September 96 waren sie dabei. Und beim Sportfest unterstützten sie lauftark die Lehrerstafel.

Folgende Damen und Herren sorgen so für eine Komplettierung des Math.-Nat. Kollegiums:



Christoph Diederich
Sport, Erdkunde



Nicole Hahn
Mathematik, Biologie



Karin Klüppers
Deutsch Geschichte



Stefanie Schenk
Englisch, Französisch



Maike Scheuermann
Biologie, Sport



Ute Weber
Deutsch, Kunst



Silvia Weiden
Chemie, Englisch



Klaus Wolthaus
Mathematik, Physik

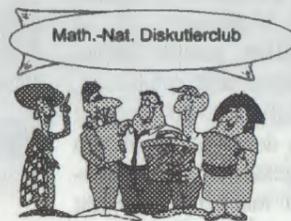
Albert gehört jetzt auch zu uns...

an ein „mathematisch-naturwissenschaftliches“ Gymnasium - wohin denn sonst? Formal stellen Graffiti den Tatbestand einer Verschmutzung und damit einer Sachbeschädigung dar. Wenn aber Graffiti so kunstvoll und dazu noch so passend angebracht ist, kann man ein „piece“ gern schon mal akzeptieren. Honni soit qui mal y pense. Albert ziert seit irgendwann in diesem Schuljahr die Außenwand zwischen Hausmeisterloge und Videoraum. Er ist sofort von allen positiv aufgenommen worden und schaut zu, wenn die Math.-Nat.-Schüler auf der Bank um den Kastanienbaum ihre - vergessenen - Mathe-Hausaufgaben machen. Vielleicht hilft's ja. $E=m \cdot c^2$ - noch Fragen?





1 Hn	Hackemann, Klaus	E, L	41 Mei	Meiners, Heinz	Sp, E
2 J	Jacobs, Heinz-Theo	M, Ek	42 Mi	Mielke, Doris	D, L
3 Be	Berhausen, Ulrich	M, If	43 Mü	Müller, Hans Jürgen	Ch, Ek
4 Bo	Borkowsky, Gerd	Sp	44 Mm	Multmeier, Konrad	L, Sp
5 Br	Breuer, Edelgard	Er, Ge	45 Nei	Neisius, Norbert	M, Ph
6 Bro	Brockers, Wolfgang	Ge, Sp	46 Ne	Neubert, Erik	E, F
7 Da	Daberkow, Gabriele	Sp, Tx	47 P	Pauly, Heinz-Jürgen	F, Sp
8 Di	Dieck, Klaus-Dieter	Ph, M, Er	48 Pe	Peters, Eckart	Ch, Ek
9 Dox	Doxakopoulos, Rita	E, F	49 Ps	Peters, Herbert	E, Ew
10 Drü	Drüeke, Norbert	E, Ek	50 Pi	Pispers, Raimund	L, Pl
11 Et	Eckert, Egon	Ek, D	51 Pl	Plein, Walter	Sp, E
12 Eg	Egelhoff, Hans-Günter	F, Sp	52 Pr	Prinz, Anita	Ku
13 Es	Endres, Heribert	Ku	53 Pü	Pütz, Hannes	Kr, E
14 Egt	Engartner, Helmut	Ch, Sp	54 Rt	Rochelt, Helmut	Bi, Ek
15 Eu	Eube, Eberhard	Ph, If	55 Rh	Rohn, Gerhard	Ge, D
16 Fe	Fell, Josef	L, Ge	56 Srh	Schäferhenrich, Ursula	D, F
17 Fi	Fidora, Udo	Sw, E	57 Si	Schiffel, Harald	M, If
18 Fr	Frings, Martha	Bi, Mu	58 Schi	Schimanski, Rolf	D, Ge
19 Rou	Fuchs-Roufel, Margret	M, Ph, Mu	59 Scht	Schmitt, Walter	L, D
20 Fu	Fulde, Norbert	Kr, Ge	60 Smz	Schmitz, Manfred	Ek, Ge, Sw
21 Ga	Garthof, Eva-Maria	Sp, E	61 Sch	Schummers, Wolfram	M, Ph
22 Gel	Gellißen, Marlies	Sw, Ge	62 Se	Seidler, Rolf	E, Ge, Sp
23 Gö	Göbel, Angela	Bi, Ch	63 Sb	Sieberath, Michael	D, Kr, E
24 Gör	Görner, Harald	D, Ge	64 Ha	Sontag-Hasler, Karin	Ge, E
25 Ht	Hecht, Dieter	M, Ph	65 Ti	Tipp, Hans	F, Ek
26 Hst	Heerstraßen, Doris	D, Ku	66 U	Ungerechts, Alfons	M, Ph
27 Hs	Heinrichs, Marcell	D, Ge	67 Wa	Dr. von Wachtendonk, Magdalene	Ch
28 H	Dr. Heitmann, Dieter	E, Sp	68 Wh	Waldhausen, Reiner	E, Sp
29 Hd	Hellebrand, Helmut	M, Sp, If	69 WJ	Weiner-Jansen, Petra	Ku, Ge
30 Ja	Janßen, Heinz	M, Ph	70 W	Weis, Karl-Heinz	E, Sp
31 Jed	Jedowski, Ludwig	Mu, E	71 We	Westphalen, Georg	D, Sp
32 Ju	Junghanns-Nolten, Doris	Bi, Sw	72 Wil	Willems, Paul	D, Pl
33 Ki	Kirfel, Dorothea	Sp, Bi	73 Wd	Wörndle, Françoise	F, M, Bi
34 Kp	Kloppfleisch, Karl Dieter	Bi	74 Wo	Wolcott, Kenneth F.	E, Ge
35 Kf	Kloppfleisch, Ursula	Bi			
36 K	Kolvenbach, Jürgen	D, Pl			
37 Km	Kremer, Herbert	Bi, L			
38 Kü	Kühn, Rainer	ER			
39 Lei	Leide, Erich	M, Sp			
40 Mt	Meier-Trautvetter, Norbert	Ku			



5 x 50 und 5 x 60 – runde Geburtstage

Es gab eine Reihe von Geburtstagen im Kollegium, runden Geburtstagen, die einerseits gefeiert werden wollten, andererseits aber auch einen Anlaß zur Nachdenklichkeit bieten. Wir werden bestimmt nicht jünger. Und so mancher dieser Pädagogen erinnert sich, daß er als frisch examinierter Lehrer den in Würden ergrauten Kollegen ein paar neue Ideen nahegelegt hat (wogegen er, als Gegenleistung, einige nützlich Tips zum Überleben in der Schule bekam). Dieser Austausch fehlt heute, da das junge Blut in den Kollegien ebenso fehlt wie das Geld in den Kassen der Landesregierung, die etwas an diesem Zustand tun könnte. Sehen wir aber die Sache positiv. Wir haben - was die Geburtstage beweisen - ein Kollegium am Math.-Nat., das auf einen reichen Erfahrungsschatz zugreifen kann. Den Jubilaren wünschen wir herzlichen Glückwunsch und alles Gute für die Zukunft.

Die 50er

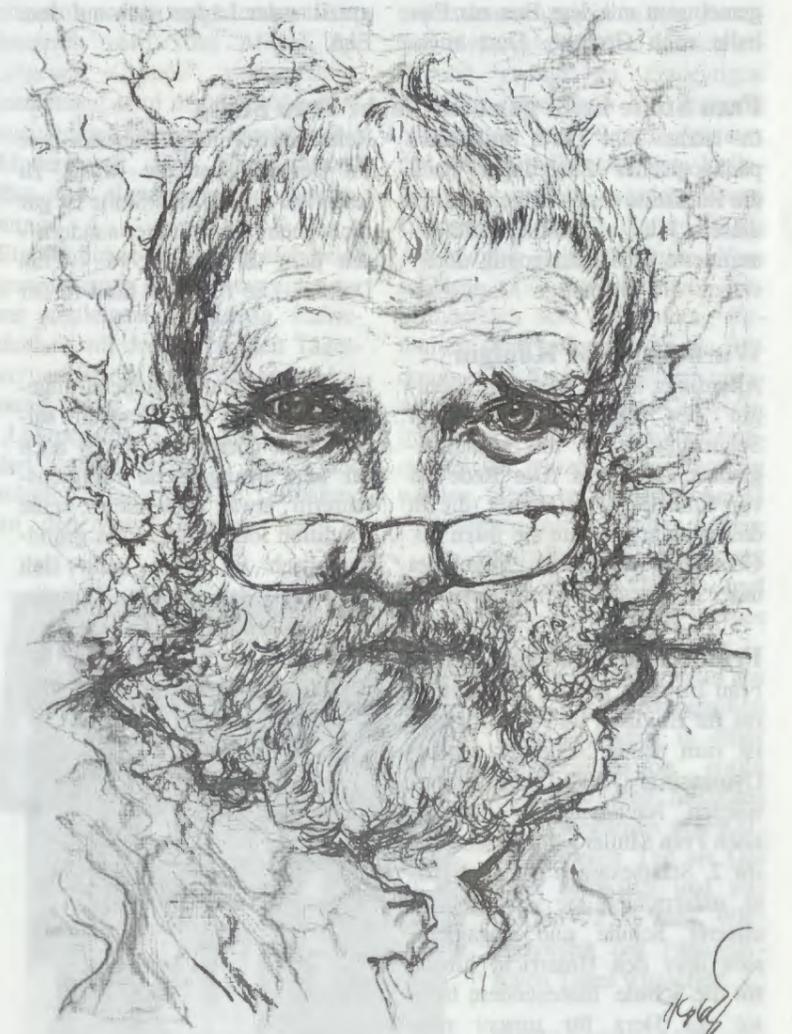
- Herr Wolcott (19.12.95)
- Herr Plein (26.7.96)
- Herr Waldhausen (26.8.96)
- Freu Breuer (25.10.96)
- Herr Endres (26.11.96)

Die 60er

- Herr Pütz (9.1.96)
- Herr Weis (12.2.96)
- Herr Teichmann (22.3.96)
- Herr Dieck (23.4.96)
- Herr Sieberath (16.5.96)

Das Selbstportrait

Einer der Jubilare, Herr Endres, gehört zu den Künstlern der Schule, und wie halt jeder wahre Künstler (Dürer, van Gogh, Leonardo ...) ist Herr Endres auch vom Blick in den Spiegel fasziniert. Aus Anlaß seines 50. Geburtstages hat er ein Selbstportrait erstellt, das - wie der Kenner der Person nicht umhin kann zuzugeben - den Charakter dieses Menschen, durchaus treffend zum Ausdruck bringt. - Für Nicht-Kenner der Person: Sieht man hier nicht einen Menschen, der die Dinge kritisch sieht, wenn nötig auch durch die Brille, dem Technik suspekt ist und der sich seine Naturverbundenheit bewahrt hat?



Herr Adalbert Klein ist tot. Nach langer Krankheit ist Herr StD Klein, der mit den Fächern Englisch und Französisch dem neusprachlichen und später dem Math.-Nat. Kollegium angehörte, 1996 gestorben.

Aus dem Schuldienst ausgeschieden sind: Herr Eghard Teichmann (D, E, Sw) und Herr Gyula Szilasi (Sp). Das Math.-Nat. wünscht den Pensionären alles Gute für den wohlverdienten Ruhestand. Musikalisch eingerahmt ist das Kollegium des Math.-Nat. - zumindest altersmäßig. Frau Frings (>29), unser „Kücken“, hat ebenso wie unser Alterspräsident, Herr Jedowski (62), Musik als Fach.

Herr Jacobs auf der Eisbahn!!!

1995 gewannen wir, die damalige 5c, beim Fackelwettbewerb und durften mit der 6b, die auch gewonnen hatte, nach Grefrath zum Schlittschuhlaufen fahren. Nun fragten wir Herrn Jacobs, ob er uns nicht begleiten wolle. Erst zögerte er, doch schließlich sagte er zu. Am 14. Dezember trafen wir uns im PZ und fuhren dann gemeinsam mit dem Bus zur Eishalle nach Grefrath. Dort ange-

kommen, liehen wir uns die Schlittschuhe aus und stürzten uns gleich ins Vergnügen. Wir banden sodann unserem Star, Herrn Jacobs, ein mitgebrachtes Ballettröckchen um. Es wurden wohl ein paar Konditionsschwierigkeiten offensichtlich, aber nach der Überwindung einiger Unsicherheiten im Fahrverhalten landete er grazil – der Länge nach auf dem Eis!

Zur Freude der Schüler wiederholte sich dieser Vorfall noch einige Male. Wir hatten auch sonst eine Menge Spaß und fuhren am Nachmittag glücklich wieder nach Hause.

Fazit des Tages: Als Mathelehrer ist Herr Jacob zwar besser geeignet, doch auf dem Eis machte er auch eine ganz gute Figur.

© Anne Meiners (5c)

Frau Stolte heißt gar nicht mehr Frau Stolte

Im letzten Jahr zierte ihr musikpädagogischer Zeigefinger noch die Rückseite des Schulberichts. In diesem Jahr, als mittlerweile examinierte Musikpädagogin, unterstützte die ehemalige Math.-Nat.

Referendarin unser Orchester, wie im Bericht über die Musik zu lesen ist. Aber Ulrike Stolte ist gar nicht mehr Frau Stolte, sondern – seit dem 22. Juni 1996 – Frau Doležel. Die Hochzeit fand in der

Betrather Kirche statt. Wir wünschen dem jungen Paar alles Gute und viel Glück für die gemeinsame Zukunft.

Wir haben eine Königin

Allerdings ist sie nicht die Königin des Math.-Nat., sondern Schützenkönigin in Mönchengladbach-Hermges. Die Rede ist von Frau Edelgard Breuer, die in diesem Jahr, in dem sie ihren 50. Geburtstag feiert, den Vogel bei der Bruderschaft abgeschossen

hat. Es ist nicht nur äußerst ungewöhnlich, daß eine Frau ein solches Amt übernimmt, es ist auch für eine evangelische Religionslehrerin etwas Besonderes, eine Tradition fortzuführen, die grundkatholisch ist. Man kann sich vorstellen, daß sie ihr Königin-

nenamt nicht ohne Probleme übernehmen kann. Als lautere Monarchin rief sie dazu auf, für den Verein „Oase - Hilfe für AIDSinfizierte“ und den Verein „Zornröschen“ gegen sexuellen Mißbrauch von Kindern zu spenden.

Frau Kremer hat uns verlassen

Frau Irmgard Kremer, Fachlehrerin für Englisch und Französisch, ist zum neuen Schuljahr an das Gymnasium Odenkirchen versetzt worden. Nachdem Sie - damals noch Frau Müller - am Math.-Nat. ihr 2. Staatsexamen abgelegt hatte, unterrichtete sie seit 1980 an unserer Schule und engagierte sich über den Unterricht hinaus für die Schule. Insbesondere hatte sie ein Herz für unsere neu eingeschulten Sextaner, für die sie jedes Jahr eine Rallye organisierte, damit diese ihre neue Schule bes-



ser kennenlernen konnten. Zudem war sie - als Verwalterin der Schließfachschlüssel - eine „Schlüsselfigur“ an unserer Schule. Wir wünschen ihr alles Gute und viel Glück an ihrer neuen Wirkungsstätte.

Daß Frau Kremer die Verbindung zu ihrer „alten“ Schule aufrechterhält, an die sie natürlich immer noch durch Familienbande gebunden ist, zeigt die Tatsache, daß sie mit ihrem Gatten am Kollegiumsausflug nach Trier im September 96 teilgenommen hat.

Kollegiumsausflug nach Trier

Ausgerechnet am Freitag, dem 13. (September 1996) machte das Math.-Nat. seinen Kollegiumsausflug – und zwar in die Römerstadt Trier. Herr Pütz konnte als

Trierkenner mit seinen Insider-vorträgen einiges berichten, Herr Kremer weihte in die Amphitheater-Kampfgebräuche ein, und abends wurde tatsächlich richtig

römisch gegessen. Ob die Kollegen nun aber - bei aller Liebe zu den Römern - auch zu Latin Lovers geworden sind, sei dahingestellt.

**Pädagogischer Tag am Math.-Nat.
... auch Pauker wollen noch was lernen !**

Ungewöhnliches tat sich am Morgen des 5. März 1996 im Math.-Nat.: Ruhe auf allen Gängen, kein Schülerlärm im PZ. Nur im Lehrerzimmer herrscht an diesem Dienstag um 8.00 Uhr eine gespannte Betriebsamkeit, denn der erste **Pädagogische Tag** am Math.-Nat. steht bevor.

Angeregt durch Vorgaben des Ministeriums für und Weiterbildung hatte der Lehrerrat der Schulleitung vorgeschlagen, unter dem Aspekt der Weiterentwicklung unseres Schulprogrammes eine ganztägige pädagogische Konferenz zu Themen, deren Diskussion den Mitgliedern des Kollegiums spontan oder auch schon längerfristig wichtig erschien, durchzuführen.

In der einleitenden Plenumsitzung wird der Ablauf des Tages kurz durchgesprochen, danach verteilen sich die fast 70 Teilnehmer auf zunächst 6 Klassenräume, in denen folgende Themen zur Auswahl stehen:

1. Konfliktsituationen durch Schülerverhalten
2. Fächerübergreifender Unterricht
3. Pädagogische Situation in der Erprobungsstufe
4. Veränderungen im Schülerverhalten (bes. Mittelstufe)
5. Förderung der leistungsfähigen Schüler/-innen
6. Lernen von Lernen

Alle Themen sind von mindestens einem Mitglied des Kollegiums gedanklich und methodisch gut vorbereitet, so daß diese Moderatoren schon nach kurzer Zeit eine intensive Arbeitstätigkeit erreichen, sei es einen angeregten Meinungsaustausch, das Aufstellen eines Forderungskataloges, die Bearbeitung von Frage- und Arbeitsblättern, die Formulierung von Zielvorstellungen, die Ausfertigung von Vergleichen der Unterrichtsinhalte, die Durchführung von Rollenspie-

len, die Analyse von Ursachen und Gründen für Schülerverhalten, die Entwicklung von Lernkonzepten oder anderes mehr.

Während der Kaffeepause am Vormittag wird bereits deutlich, daß eine Vielzahl von Kolleginnen und Kollegen die ungewohnte Arbeitssituation positiv aufgenommen hat; lautstark wird vom Ablauf der „eigenen Gruppe“ weitererzählt, interessiert wird den Schilderungen aus anderen Gruppen zugehört. Bei Moderatoren und Organisatoren löst sich allmählich die Anspannung.

Ein ähnliches Bild ergibt sich beim gemeinsamen Mittagessen in unserer schuleigenen Cafeteria. Zufriedenheit mit dem bisherigen Tagesverlauf ist die vorherrschende Meinung, nicht selbstverständlich bei „Lehrpersonen“, die gewohnt sind, den Stundenverlauf zu planen und ständig zu agieren. Die Teilnahme an den Arbeitsgruppen regt zu

gen und bei kontroversen Diskussionen unterschiedliche Positionen kennenzulernen. Kein Klingelzeichen stört, keine „lärmenden Schüler“ warten auf den Auftritt.

Ziel des Nachmittags ist es, die zahlreichen Meinungen, Beiträge und Zwischenergebnisse zusammenzufassen und in einem Protokoll niederzulegen. Die Verschriftlichung zwingt zu eindeutigen Aussagen, die dann am späteren Nachmittag von Berichterstattern der einzelnen Gruppen dem Kollegium vorgetragen werden. Diese Gruppenergebnisse, die teils als Anregungen oder konkrete Vorschläge, teils aber auch als Problembereich oder Feststellung formuliert sind, sollen nun in die Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Schule einfließen; das Umsetzen in die Praxis dürfte der schwierigere Teil der ganzen Unternehmung werden, denn erfolgversprechende Änderungen setzen eine weitere

gründliche Beschäftigung mit diesen Themen und die Herstellung eines Grundkonsenses voraus. Eine erste Bilanz wird am Ende des Pädagogischen Tages gezogen: in einer Fragebogenaktion ergibt sich, daß eine Mehrheit der Kolleginnen und Kollegen diesen Tag als Gewinn betrachtet und immerhin 72 % eine Wiederholung des Pädagogischen Tages wünschen.



weiteren Gesprächen an, und heute ist endlich eine Gelegenheit, ohne den sonst üblichen Zeitdruck oder Vorgabe von „oben“ den kollegialen Gedankenaustausch zu pfl-

Ein Tag später, Mittwoch, 6. März. Wieder ein ganz normaler Unterrichtstag? Weht nun bereits ein „neuer pädagogischer Geist“ durch das Math.-Nat.? Erst auf die Dauer werden unsere Schüler die Veränderung wohl bemerken.

© Jürgen Müller



Schulfest



am 28. Juni 1996

Das Math.-Nat. lud kurz vor den Sommerferien zum Schulfest ein und viele, viele kamen. Es gab auch jede Menge an Aktivitäten, die von den Schülern und ihren Lehrern geplant und durchgeführt wurden. Das den Besuchern angebotene bunte Programm umfaßte u.a. Geschicklichkeits- und Wurfspiele, Trödelmarkt, ein Mal- und Portraitstudio, eine Spielhöhle, in der man auf die Maus wetten konnte, die am schnellsten durch ein Labyrinth saust, als besondere Attraktion eine große Tombola und natürlich viele Möglichkeiten, Speis und Trank zu sich zu nehmen (zu manchen Speisen gab's gar ein Kochbuch). Das Wetter meinte es mal wieder gut mit uns (ist Petrus Math.-Natler?), so daß sich Gäste und Aktive drinnen und draußen aufhalten und ihren Spaß haben konnten.



5-Länder-Treffen in Neerpelt (B) 10.-12. Mai 1996

Seit 1965 gehört das jährliche Fünf-Länder-Treffen mit befreundeten Schulen aus Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Luxemburg und Deutschland zu den Höhepunkten im Schulleben des Math.-Nat. Gymnasiums. Das 32. Treffen fand nun in der belgischen Stadt Neerpelt statt. 130 Gladbacher Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrer waren begeistert von der stimmungsvollen und freundschaftlichen Atmosphäre, die bei den Sportwettbewerben und beim kulturellen Beiprogramm (Kunst-, Musik- und Tanzforum) herrschten. Mit ersten Plätzen in sechs Wettbewerben stellte das Lycée Classique aus dem luxemburgischen Diekirch die erfolgreichste Mannschaft, gefolgt von den Math.-Nat'lern, die im Handball bei Mädchen und Jungen, in der Leichtathletik (Jungen) und in der Sondersportart „Volkstümliche belgische Spiele“ erfolgreich waren. Eine Schülerfete mit internationalem DJ-Wettbewerb vor 1200 Teilnehmern im Zelt auf dem Schulgelände des gastgebenden „Sint-Hubertus-College“ kam so gut an wie die Schlußveranstaltung mit tänzerischen und musikalischen Vorführungen. Nach der Siegerehrung hieß es „Tot ziens“ in Valkenswaard (Holland), wo das 33. Treffen vom 25.-27. April 1997 stattfinden wird.



Gewinner

in der Disziplin „volkstümliche belgische Spiele“ wurde das Math.-Nat. (Foto links bei der Siegerehrung und der Pokalübergabe). Bei diesem Wettkampf handelt es sich um Scheibenkullern, Holz kugeln und Zielschießen. Man kann sich vorstellen, daß dem Math.-Nat. Quartett nicht nur die Preisübergabe Spaß gemacht hat.

Foto rechts: Eine Math.-Nat. Domäne ist das Kugelstoßen. Meike Jacobs und Christian Meiners sorgten für Punkte in der Gesamtwertung.



Beim 5-Länder-Treffen werden – wie es bei jeder Feier unter Freunden üblich ist – Geschenke mitgebracht. Das Math.-Nat. hatte für seine befreundeten Schulen Erinnerungsteller im

Gepäck. Sie waren gestaltet von Christ Violonchi (links auf dem Foto) und wurden von ihm selbst und von den beiden Oberstufe-Schülerinnen Heike Meusers (m.) und Miranda Slegers (r.) überreicht.



Math.-Nat. Volleyball-Mädchen Susanne Piliar.



Der chef de mission für das 5-Länder-Treffen, Jürgen Pauly (hier als Busbegleiter). Er hält die Fäden zusammen und sorgt von Math.-Nat. Seite dafür, daß das größte europäische Jugendtreffen funktioniert.

PAD '96

10 PAD-Schüler waren vom 21.8.- 4.9.96 bei uns zu Gast

Seit 1978 hatten wir im Rahmen des vom Pädagogischen Austauschdienst (PAD) organisierten Prämienprogramms zur Förderung der deutschen Sprache in aller Welt 263 Schüler aus 32 Nationen zu Gast. Die diesjährige 20. PAD-Preisträgergruppe am Math.-Nat. wäre theoretisch ein besonderer Grund zum Feiern und zur Rückschau gewesen, aber da jedes einzelne Programm für sich gesehen etwas Einmaliges und Unwiederholbares war und ist, sahen wir keine zwingende Veranlassung, uns in Reminiszenzen zu ergehen. Stattdessen galt unser ganzes

Augenmerk einmal mehr den diesmal „nur“ zehn Preisträgern der deutschen Sprache aus China (3), Armenien (2), Türkei (3), Schweiz (2), die vom 21.8.- 4.9. zu Gast im Math.- Nat. und in Familien von Math.- Nat.- Schülern waren.

Die „PAD-Familie“ harmonisierte wieder einmal ganz wunderbar, und dazu trug jeder der Beteiligten sein Schärflin bei.

Einen besonderen Höhepunkt bildete der Internationale Abend in der Cafeteria des Math.- Nat., bei dem nicht nur die 17-jährige Aline aus der französischsprachigen Schweiz mit einem äußerst

gekonnten Bauchtanz für einen optischen und tänzerischen Genuß sorgte, sondern bei dem alle beteiligten Nationen durch kurzweilige landestypische Beiträge einen Hauch von Exotik und von weiterer Welt ins Math.-Nat. brachten. Als Begegnungsschülerin, die die Preisträger auch in Bonn, Berlin und München begleitete und betreute, fungierte Daniela Finocchiaro (JgSt 12), und sie versah ihre schöne, aber auch verantwortungsvolle Aufgabe mit viel Gelassenheit, Humor und Fingerspitzengefühl.

© Jürgen Pauly für das PAD-Team

Daß die PAD-Preisträger etwas Besonderes sind, wurde auch durch das große Interesse der heimische Medien (RP; WZ; 90,1) deutlich, die ausführlich berichteten. Hier sei als Beleg der WZ Artikel vom 27.08.96 zitiert:

Von Käsesorten sehr beeindruckt

Von Melanie Rübartsch

„Deutschland ist wie ein großer, humorloser Mann mit Lederhose und Bierbauch.“ Das hatte sich die 16jährige Chinesin Min Xiao vorgestellt, bevor sie zu ihrem vierwöchigen Aufenthalt nach Deutschland aufbrach. Min ist eine von zehn Preisträgern des Bonner „Prämienprogramms zur Förderung ausgewählter ausländischer Schüler in der deutschen Sprache“ (PAD), die zur Zeit Gast des Math.-Nat.-Gymnasiums sind. Inzwischen hat Min viele Deutsche kennengelernt, doch der einzige „Mann in Lederhose“ war Ken Wolcott, Lehrer am Math.-Nat. — und Amerikaner.

Nach zehn anstrengenden Tagen in Bonn und Berlin, ruhen sich die drei Chinesen, drei Türken, zwei Armenier und zwei Schweizer seit letzten Mittwoch zwei Wochen lang in Mönchengladbacher Familien aus. Das Urteil über die Gastgeber fällt mehr als gut aus: „Ich fühle mich in meiner Familie wie zu Hause“, sagt Serap (16) aus der Türkei und plant schon jetzt, den Kontakt lange zu pflegen. Ziemlich beeindruckt ist der 15jährige Ara aus Armenien von den vielen verschiedenen Käsesorten, die regelmäßig beim Abendessen auf ihn warten: „Kaum komm ich nach Hause, fragen meine Gastgeber, was ich essen möchte. Das gefällt mir.“ Überhaupt ist das deutsche Essen in der Gruppe bisher gut

angekommen — Sauerkraut gab es noch nicht. Derbe Kritik mußten dagegen die Borussen einstecken, die beim Spiel gegen Karlsruhe vor den live anwesenden ausländischen Gästen nicht gerade gegläntzt haben. „Der einzige gute Mann auf dem Feld war der Torhüter der anderen“, vernichtete Aline (16) die Vorzeigehelden in Sachen Fußball.

„Schwerpunkt der zwei Wochen in Mönchengladbach ist sicherlich der Kontakt mit gleichaltrigen Schülern und dem Leben in Deutschland“, erklärt Betreuungslehrer Jürgen Pauly. Bei Exkursionen nach Aachen, Köln und Garzweiler, Stadtrallye und Museumsbesuch können die zehn Schüler außerdem Kultur

und Sport kennenlernen. Daß die Preisträger auch „kulturelle Erfahrungen“ in der Altstadt sammeln, darum haben sich die Gastgeschwister bereits am Wochenende gekümmert.

Fast jeden Morgen drücken die Stipendiaten aber auch die Schulbank: Konversationsunterricht steht auf dem Stundenplan. Hier ist Zeit für Diskussionen nicht nur über Deutschland, sondern auch über die Herkunftsländer der Gäste. Pauly bemüht sich außerdem, den „sehr interessierten und wißbegierigen Schülern“ Umgangssdeutsch beizubringen. Rechtschreibung steht eigentlich auch auf dem Lehrplan, doch Pauly, der immerhin schon seit 18 Jahren Betreuungs-

lehrer beim Math.-Nat ist, wirkt bei dieser Disziplin eher verloren neben dem Overheadprojektor: Kaum liegt die neue Übungsfolie auf, rasseln ihm schon die richtigen Antworten um die Ohren. Was will man anderes erwarten von Preisträgern, die sich in ihren Ländern bei mehreren Ausscheidungen und Wettbewerben qualifizieren mußten — und deren „Langeweilekritzleien“ während der Schulstunden ebenfalls schon deutsch sind.

Bis zum 4. September dauert der Spaß in Mönchengladbach noch. Danach können sich die Zehn auf München freuen, wo sie wohl endlich Männer in Lederhosen und Sauerkraut kennenlernen werden.





Die PAD-Gäste aus Armenien, China, der Schweiz und der Türkei.

PAD Eine Begegnung, die Freundschaften schafft.

Meike Jacobs (Jgst 13) mit ihrer PAD-Gastschwester Funda aus der Türkei (Foto unten).



PAD – zwei Kommentare.

Das Zusammentreffen der ausländischen Jugendlichen mit unseren Schülern ist immer stark von Emotionen geprägt, da sich in dieser kurzen Zeit der Begegnung recht intensive Beziehungen entwickeln. Ein Auszug aus dem Gästebuch mit dem Eintrag von Hui,

Hua und Min (aus China, wie unschwer zu erkennen ist) und ein Gedanke der Math.-Natterin Katrin Wenzel sollen einen Eindruck von diesem Aspekt der Begegnung mit den PAD Preisträgern vermitteln.

心有点痛，脸有点红，
 为了彼此暂别西东，
 单凭着那真挚的笑容，
 每点每点，发自由衷。
 不必担心，何去何从，
 人海中不灭的影踪；
 人说不愿对面不相同，
 有缘千里能相逢。
 你说的一言一语，
 烙印在我的心中，
 脑海里思之念之，
 每一刻也不变动
 就算是偶尔心酸和感伤
 也让友谊的光亮送上暖风。
 你的梦，我的梦；
 虽相联在命运之中，
 不必在乎不同的天空

胡辉
 Hui

张华
 Hua

肖敏
 Min

PAD (von Katrin Wenzel)

Parties, Ausflüge, Diskutieren – es ist jedoch wesentlich mehr als das. Ich glaube, man muß es selbst erleben, ein Teil davon sein, um verstehen zu können, was dieses Programm bedeutet, welche Emotionen eine Rolle spielen. Lange vorher freut man sich auf die Ankunft der Gäste... Wie wird es werden? Fühlen sie sich wohl? Fragen, zu denen bald Antworten gefunden sind, denn: die zwei Wochen, in denen Grenzen überwunden werden, Kulturen, Religionen und Länder verschmelzen, Menschen sich verbinden, Gastgeber und Gäste EINS werden, diese zwei Wochen zusammen gehen viel zu schnell vorbei. Wo ist die Zeit geblieben? Hat man sich nicht gerade erst kennengelernt und liebgewonnen? Abschiedsschmerz breitet sich aus. Tränen lassen die Bilder von gemeinsam Erlebten vorerst verschwimmen; aber entscheidend ist, was bleibt: wundervolle Erinnerungen und die Gewißheit, ganz besondere Freundschaften geschlossen zu haben.



Forum für ein multikulturelles Europa

4 Math.-Nat. Abgeordnete vertraten die BR Deutschland in Luxemburg

Zum 5. Mal in Folge hatten Schüler(innen) des Math.-Nat. Gymnasiums vom 11.11.-16.11.95 das Glück, die Bundesrepublik Deutschland beim „Forum pour une Europe multiculturelle“ vertreten zu dürfen, das seit 1991, als Luxemburg den Vorsitz in der EU hatte, vom Erziehungs- und Jugendministerium des Großherzogtums veranstaltet und organisiert wird.

An diesem Forum nehmen je vier Schüler(innen) und je ein betreuender Lehrer aus den 15 Staaten der Europäischen Union teil. In diesem Jahr fehlten die Delegationen aus Frankreich (wegen einer Attentatserie in Frankreich durften die französischen Jugendliche, das Land nicht verlassen) und aus Dänemark und Griechenland (wegen finanzieller Probleme). Während drei Schüler jeder Nation drei Tage lang in Konferenzräumen des Europazentrums auf dem Kirchberg in Luxemburg-Stadt parlamentarische Techniken

unter dem Oberthema „L'Europe culturelle“-Unterthemen:

„La culture - qu'est-ce que c'est?“, „L'Europe interculturelle“, „Quelle politique culturelle pour l'Europe?“ (Anlaß: Luxemburg-Stadt war für 1995 zur Kulturhauptstadt Europas ernannt worden) einübten, probte je ein Schüler pro Delegation im Keller des Konferenzgebäudes in einer Euroband musikalische Stücke, die bei einer Party am Abschlußabend zu Gehör gebracht wurden. Alle 17-18-jährigen Gast Schüler waren in Schülerfamilien der luxemburgischen Gymnasien untergebracht (die Math.-Nat'ler in Schülerfamilien ihrer Partnerschule beim „Fünf-Länder-Treffen“, dem Lycée classique in Diekirch).

Alle gastgebenden luxemburgischen Schüler hatten Funktionen innerhalb des europäischen „Jugendparlaments“ übernommen (Diskussionsleiter in den Arbeitsgruppen, Präsidentin und Vizepräsident im Plenum, Pressearbeit,

Photo-Dokumentation, Video-Dokumentation u.ä.).

Die „Verkehrssprachen“ waren Englisch und Französisch.

Zum Abschluß der intensiven Arbeit auf dem Kirchberg verabschiedeten die Schüler im Plenum drei Resolutionen, die sie anschließend einer als Gast anwesenden Euro-Kommissarin aus Brüssel überreichten (Mme Welter).

Nach herzlichen Dankesworten, die Jan Deepen im Namen aller 12 Delegationen aussprach, (a.a.O.) beschloß der Jugendminister, M. Alex Bodry, mit sehr ermunternden Worten dieses beeindruckende und nachahmenswerte Forum.

Insgesamt haben teilgenommen.

⇒ 104 Schüler(innen) von

⇒ 26 Gymnasien der EU

aus: Belgien, Deutschland, England, Finnland, Irland, Italien, den Niederlanden, Luxemburg, Portugal, Schweden, Schottland, Österreich.

Many thanks

Unsere Dankesadresse an die Gastgeber

On behalf of all the students participating in this fifth „Forum pour une Europe multiculturelle“ I would like to say that we are both ashamed and very happy that such a small country does so much more for Europe through its ideas and hospitality than the so-called big countries. On behalf of the international delegations I would very much like to thank Mr Muller and Mrs Neven, who are coordinating this forum for the Ministry of Youth. I would also like to thank Mrs Dondelinger, who has been working for years at this forum for the Ministry of Education.

Another thank you goes to our terrific host families for their generous support, to our teachers for the help and to the coordinating students and teachers from Luxembourg.

But we are especially grateful for the tremendous effort of President Véronique Dockendorf, who has carried out her difficult task with both charme and exceptional style. At the same time we also want to thank the Vice-presidents for their devotion to their task.

Our compliments to all the people who made this forum possible. Thank you.

Jan Deepen

Anne (aus Luxemburg):

de grands débats, de belles discussions
ont enflammé certains coeurs de
passion
ne serait-ce que pendant ces trois
jours
tout le monde s'est lié d'amour
peu importe d'où l'on vient, ce que
l'on fait
entre tous les pays européens règnait

Le Forum

la paix
même si quelques disputes ont éclaté
on en discute et le soir on se retrouve
pour fêter
cette expérience vaut la peine d'être
vécue
si vous ne l'étiez pas, maintenant
vous serez convaincus
Vive l'Europe Multiculturelle !

Kulturgespräch war auch Streß

Vier Schüler des Math.-Nat.-Gymnasiums diskutierten bei einem Jugendforum in Luxemburg über europäische Kulturpolitik. Ein hartes Stück Arbeit, sagen sie.

Von Tanja Wolf

Mit Vorurteilen haben Jan, Stefan, Katrin und Ulrike direkt aufgeräumt: Die immer als pünktlich eingeschätzten Deutschen kamen jeden Tag zu spät – schlechte Zugverbindungen. Die vier Schüler des Math.-Nat.-Gymnasiums waren für fünf Tage in Luxemburg. Zum 5. „Forum für ein multikulturelles Europa“ sollten sie mit hundert anderen Oberstufenschülern aus 12 Ländern über europäische Kulturpolitik diskutieren.

„Das war wirklicher Streß“, findet Jan Deepen (17), „viel härter als in der Schule.“ Knapp 18 Schüler verfaßten pro Arbeitsgruppe, gemischt aus allen Nationen, drei Resolutionen: „Was ist Kultur“, „Was ist ein interkulturelles Europa“ und „Welche Kulturpolitik braucht Europa?“

Da ließen die Schüler schon mal ein Mittagessen aus. „Wir lernten uns intensiv kennen“, meint Jan, der ein Jahr in Australien war.

Auswahlkriterien für Lehrer Jürgen Pauly sind hervorragende Fremdsprachenkenntnisse, denn diskutiert wurde nur in Englisch und Französisch. „Ein gutes Allgemeinwissen ist wichtig, sich artikulieren und integrieren können“, sagt der Studiendirektor, der die internationalen Kontakte des Gymnasiums betreut. Das Math.-Nat. rückte durch seine 30jährige Partnerschaft mit dem luxemburgischen Gymnasium in Diekirch in den erlauchten Kreis.

Vorbereitet auf das Thema Kultur hatten die vier sich nicht. „Das war auch gar nicht geplant. Offenes Diskutieren brachte mehr als vorgefertigte Meinungen“, sagt Katrin Wenzel (17). Im großen EU-Plenarsaal stellten sie ihre Ergebnisse der für Kultur

Mit der Diskussion in Luxemburg war es für die Math.-Natler noch nicht getan. Zurück in Mönchengladbach gab es eine Pressekonzferenz mit den örtlichen Medien. Stellvertretend für die Presseberichte hier der Artikel der WZ vom 24. November 1995

zuständigen EU-Kommissarin vor: Die Vielfalt zu fördern und alle Kulturen als gleichberechtigt zu betrachten.

Die Kultur praktizieren konnte Stefan Zoller (17). Der Trompeter mußte nicht diskutieren, sondern konnte irreführend zusammengesetzten „Euroband“ Musik machen.



Beim Pressetermin nach der Rückkehr von Luxemburg (WZ Foto: Udo Dewies): Begleiter Jürgen Pauly, Jan Deepen, Katrin Wenzel, Ulrike Böhm, Stefan Zoller und Schulleiter Klaus Hackemann (von links).

Daniela Finocchiaro war sechs Monate in Australien

Vor gut zwei Jahren entschied ich mich, für ein halbes Jahr ins Ausland zu gehen. Ich hatte die Wahl zwischen mehreren Ländern, aber alles, was ich bis dahin über Australien gehört hatte, faszinierte mich, und so entschied ich mich, mir dieses Land aus der Nähe anzusehen. Meine Familie und ich klärten alles mit dem Math. Nat. und dem William Clark College, der Schule, die ich in Australien besuchen wollte. Endlich war ich startbereit. Je näher meine Abreise rückte, desto aufgeregter wurde ich. Der große Tag kam, und ich mußte meine Familie und Freunde zurücklassen, um ein neues Leben in einem völlig anderen Staat mit Leuten, von denen ich nur zwei vorher kannte, zu beginnen. Nach einem Flug von mehr als 24 Stunden kam ich endlich in Sydney - meinem Zielort - an. Einen Moment fragte ich mich, ob ich die richtige Entscheidung getroffen hatte, aber dann war ich mir ganz sicher. Auf dem Flughafen wartete schon meine neue Familie auf mich, und ich merkte, daß ein neuer, wichtiger und unvergeßlicher Teil meines Lebens begonnen hatte. Fünf Tage nach meiner Ankunft in Sydney ging ich zum ersten Mal zur Schule. Alles war neu für mich. Zum ersten Mal in meinem Leben mußte ich Schuluniform tragen und außer Peter, meinem Gastbruder, kannte ich an der Schule niemanden. Peter besuchte die Stufe zwölf, die letzte vor dem Abitur, und hat mich mit so vielen Leuten, wie es im Verlauf des Tages möglich war, bekannt gemacht. Jeder hat mich sehr freundlich willkommen geheißen. Das gleiche geschah am folgenden Tag, als ich zum ersten Mal in die Stufe 11 kam, die ich besuchen sollte. Kate, ein Mädchen aus meiner Stufe half mir bei allem, was noch zu tun war, obwohl sie mich zuvor nicht kannte. Nach einigen Wochen hatte ich eine Menge Leute kennengelernt und wann auch immer ich Verständnisschwierigkeiten hatte oder wenn ich einfach nur einen Freund zum Reden brauchte,

fand ich immer jemanden, der mir zuhörte. Jeder unterstützte mich so gut er konnte, obwohl es ihn ab und zu bestimmt genervt hat, daß ich so viele Fragen stellte. Auch meine Lehrer waren sehr verständnisvoll und eine große Hilfe - besonders, als wir unsere Prüfungen hatten. Eines der ersten Dinge, die anders waren, war „Chapel“. Es war eine Art Gottesdienst, der einmal die Woche für jede Stufe unter Mitwirkung einiger Schüler stattfand. Dort wird stärker für andere gebetet, als für sich selbst und die eigenen Wünsche. So hat man zum Beispiel für die Mutter einer Schülerin gebetet, die schwer erkrankt war, oder für Schüler, die gerade eine Prüfung hatten.



Die Schüler der ganzen Schule waren in sogenannte „Houses“ und „Tutorgroups“ unterteilt. In „Tutor“ wurde jeden Morgen die Anwesenheit überprüft und freitags traf man sich für zehn Minuten mit seinem „House“ (sozusagen ein Zusammenschluß mehrere „Tutorgroups“) zum beten und zu anderen Aktivitäten. Diese Grupper ermöglichten Lehrern und Schülern verschiedenen Alters sich besser kennenzulernen und eine Einheit zu bilden. Während meiner zweiwöchigen Ferien im September (Frühling!) bin ich mit meiner Gastfamilie in Richtung Norden nach Queensland

gefahren. Das gab mir die Möglichkeit, etwas mehr von Australien zu erleben. Die Landschaft, die ich dort zu sehen bekam, war so anders verglichen mit dem, was ich bisher gesehen hatte. Fraser Island war für sich schon ein Abenteuer. Sie ist die größte Sandinsel der Welt. Im einen Moment befand man sich auf Sanddünen, die einer Wüste glichen, im nächsten entdeckte man einen See mitten im Regenwald und noch ein Stück weiter den Strand, der die Hauptverkehrsstraße der Insel darstellte. Nach fast einer Woche aufregender Erlebnisse verbrachten wir einige Tage auf einer Insel direkt auf dem Great Barrier Reef. Obwohl es nur eine kleine Insel mit einem Durchmesser von knapp einem Kilometer war, gab es dort für Leute, die an Natur, Korallenriff und Fischen interessiert waren, viel zu sehen. Ich war überrascht, so viele verschiedene Fischarten anzutreffen. Wie immer gingen die Ferien zu schnell vorbei und der Schulalltag nahm seinen Lauf. Das letzte Viertel Jahr ging wie im Flug vorüber. Viel zu früh mußte ich mich von meinen Freunden verabschieden und mich auf den Heimweg machen. Der Rückweg führte mich nach Alice Springs. Dort nahm ich an einer mehrtägigen Safari teil und lernte das Landesinnere kennen. Über Perth, wo ich Verwandte meiner Gastfamilie besuchte führte mich mein Weg nach Indien. Ich besuchte eine Freundin, die im Vorjahr im Rahmen des PAD zwei Wochen in meiner Familie zu Gast war. Wir haben uns beide sehr gefreut, uns wiederzusehen. Dann besuchte ich bei einem Zwischenstopp Bangkok und verbrachte fast einen Tag in der Stadt bis ich schließlich nach Düsseldorf zurückflog. Dort wurde ich schon von meinen Freunden und meiner Familie erwartet. Im Rückblick kann ich jedem nur empfehlen, den Mut zu einem Auslandsaufenthalt aufzubringen. Er hat meine Selbstsicherheit und Lebenserfahrung erheblich gefördert.

© Daniela Finocchiaro

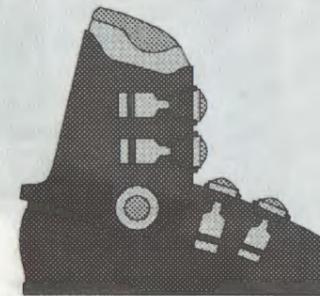
Happy skiing '96 im Kleinwalsertal Die Winterklassenfahrt der 8d/e

In jedem Jahr macht unsere Schule eine Fahrt ins Kleinwalsertal zum Skifahren. Diese Winterklassenfahrt war ursprünglich für die Jahrgangsstufe 10 gedacht als Abschlußfahrt. Mittlerweile haben sich aber die Ziele dieses Unternehmens verschoben, so daß - mit viel Erfolg - seit zwei Jahren die 8. Klassen in die Berge fahren. Es geht dabei um das gemeinschaftliche Erlebnis unter nicht ganz einfachen Be-

dingungen (die Unterkunft hat nicht unbedingt den Standard eines 5-Sterne-Hotels) und natürlich auch ums Skifahren, einer Fertigkeit, die durchaus auch von uns niederrheinischen Fachländern zu erlernen ist. Es bedarf keiner weiteren Betonung, daß wir ökologische Grundsätze beim Skifahren beachten. Im folgenden - zur Anschauung - die Eindrücke eines „Betroffenen“:

Am Abend des 26. Januar 96 führen wir - wie schon so mancher Math.-Nat. Jahrgang vor uns - ins Kleinwalsertal. Natürlich hatten wir die letzten Tage bis zur Abfahrt gezählt. Schon das Wetter bei der Abfahrt stimmte uns auf die kommende Skifahrt ein. Es schneite und es war kalt. Deswegen war die Warterei auf den - verspäteten - Bus nicht angenehm. Die Koffer waren dann aber auch schnell im Bus, und die Fahrt begann.

Sofort dröhnte die Musik aus mindestens drei Richtungen auf uns ein. Bei dieser Geräuschkulisse fanden nur wenige Schlaf. Der wäre allerdings nötig gewesen, um die Anstrengungen des ersten Tages zu überstehen. Schon der Weg von der Bushaltestelle in Hirschegg zu unserer Unterkunft machte uns deutlich, daß wir uns in den Alpen befanden. Da unserer Vorgängergruppe die Jugendherberge noch nicht verlassen hatte, machten wir uns zuerst auf den Weg von der Hütte in den Ort (Hirschegg), um die Skiausrüstung auszuleihen.



Der halbstündige Fußmarsch nach unten bereitete noch keine Probleme, doch zurück sah es anders aus. Schon da wurde uns klar, daß

die Ausflüge ins Dorf eher die Ausnahme bleiben würden. Noch am selben Tag begann die Skiausbildung. Wir wurden in drei Anfänger- und eine Fortgeschrittenengruppe eingeteilt. Unsere Begleitlehrer waren gleichzeitig unsere Skilehrer. Die ersten drei Tage verliefen ähnlich: nach dem Frühstück um 8:15 Uhr hatten wir etwas Zeit, bis es gegen 9:30 zum nahegelegenen Übungshang ging. Um 12 Uhr mußten wir zurück, um Mittag zu essen. Anschließend verbrachten wir am Nachmittag noch 2-3 Stunden auf der Piste. Fast alle machten große Fortschritte in kurzer Zeit, und so wechselten wir nach drei Tagen die Pisten. Wir gingen zum Skigebiet am Hohen Ifen. Schon die zweite Fahrt führte über den unteren Gleitweg. Das Gefühl des Skifahrens war toll, doch es blieb einigen „Brettschwachen“ noch verwehrt. Diese Auserwählten wurden ab dem 3. Tag durch die später angereisten Studenten Birgit und Heinz-Manfred Esser betreut und kamen mit deren Hilfe bald auch zum Hohen Ifen. Nach einigen Tagen mußte die Gruppe von Herrn Brockers auf die anderen Gruppen aufgeteilt werden, da dieser zu starken Schmerzen im Knie hatte, um weitermachen zu können.

Auch das Programm außerhalb der Pisten hat uns gefallen. Es gab zwei Abende, die von den Lehrern vorbereitet wurden, doch haben wir uns auch anderweitig sehr gut amüsiert. Die Fahrt hat sehr viel für das gegenseitige Verständnis der beiden Klassen geleistet. Die Vorurteile wurden aus der Welt



geschafft, und es wurden viele Freundschaften geschlossen. Es gab allerdings auch Unerfreuliches: die schmerzenden Verletzungen der Kniegelenke waren äußerst unangenehm; außerdem waren die Erkrankungen von Yvonne und Michael auch eine Woche nach Ende der Fahrt noch nicht auskuriert. Auch hatten wir zu wenig Schnee. Bis ca. 13 Uhr waren die Pisten normal befahrbar. Danach wurde der Schnee matschig und vermischte sich an einigen Stellen mit Erde. Damit wurde es gefährlich am unteren Ende der Pisten. Die Liftgesellschaft versuchte zwar ständig, die Pisten zu präparieren, aber das reichte am Ende nicht aus.

Insgesamt hat die Fahrt uns allen sehr gefallen. Die meisten können jetzt ganz gut skifahren. Außerdem war die gemeinsam verbrachte Woche sehr gut, um uns alle gegenseitig besser kennenzulernen. Jeder von uns würde die Fahrt sicherlich weiterempfehlen, und wir hoffen, daß auch die nächsten 8-ten Klassen die Möglichkeit haben werden, ins Kleinwalsertal zu fahren und die Tradition fortzusetzen. Es lohnt sich wirklich!

© Jakob Saga (9d)

Internationale Verbindung mit Frankreich: Austausch mit Pontailier sur-Saône

20. Skifahrt der 8a und 8c nach Saint Jean d'Arves vom 4.2. - 11.2.96

Nicht nur 43 Schülerinnen und Schüler der 8a und 8c saßen um Mitternacht im Bus, als es zur 20. Skifahrt nach Saint Jean d'Arves (Hochsavoyen) ging, sondern auch 2 ehemalige Schülerinnen, Ulrike Cleuvers, geb. Hülsen, - mit ihrem Mann Wolfgang, Chirurg am Neuwirker Krankenhaus - und Petra Möller, die beide unsere 1. Skifahrt 1977 nach Les Rousses (Jura) mit der damaligen 9d unter ihrem Klassenlehrer Ulrich Berhausen miterlebt hatten. Kurzfristig absagen mußte leider Caroline Hartmann-Serve, die nicht nur der Schule einen PC anlässlich ihres Firmenjubiläums-RZH,

(siehe Schulbericht 1995) stiftete, sondern auch als einer von 4 Sponsoren, darunter die Raiffeisenbank MG, dieses Jubiläum unterstützte. Es ist immer erstaunlich, wie schnell gerade die Anfänger das alpine Skilaufen erlernen, angeleitet durch die Skilehrer der französischen Skischule und natürlich durch ihre eigene Lehrer, Gabi Daberkow, Ulrich Berhausen und Konrad Multmeier. Höhepunkt war das deutsch-französische Festessen, mit dem die Küche unser Jubiläum abschloß und verstüßte, bei dem auch die Bürgermeisterin des Ortes zugegen war und sofort das von der Fa. Kavafyan gesponserte T-Shirt anzog.

Nicht unerwähnt bleiben soll auch das Aufführen der Sketche der dt.-frz. Gruppen, die überwiegend in der jeweiligen Fremdsprache vorgetragen wurden.

Sketche, bal costumé, Tischtennis, die Landschaft, die Stimmung und die Übergabe der Geschenke, wobei das gestiftete Bild des Malers Daberkow - das Rathaustor der Abtei -, als Erinnerung an Saint Jean d'Arves '96, alle in den Bann zog, wurden in einen Videofilm von Kai von Boxen und Christian Kaczynski festgehalten, schwierigere Skipassagen durch Mathias Wontroba. Auf der Rückfahrt waren einige schon in Gedanken in Pontailier, wo das 1. offizielle Jubiläum stattfinden sollte...

© Hans-Günter Egelhoff



Hans-Günter Egelhoff, der Organisator des Austausches, mit Würdenträgern: links mit der Bürgermeisterin von Saint Jean d'Arves bei der Eröffnung des Festessens im Februar 96 aus Anlaß des Jubiläums, oben mit Monsieur Henri Dumas, dem Bürgermeister von Pontailier-sur Saône im Juni 1996.

10. Schüleraustausch vom 31.05 - 09.06.1996 in Pontailier-sur-Saône :

1. Offizielles Jubiläum

Aus der 20. Skifahrt in Saint Jean d'Arves entstand, wie in allen vergangenen Jahren, der 10. Schüleraustausch in Pontailier. Teilnehmer waren 32 Jungen und Mädchen aus der 8a, 8c und den Gastgebern aus 9b und 9c, die im vergangenen Schuljahr eingeladen hatten, begleitet von Ulrich Berhausen und mir. Dieses Jubiläum war gekennzeichnet von mehreren Höhepunkten.

Zum einem kam das regionale Fernsehen (F3) fast unangekündigt, filmte eine deutsch-französische Klasse während der Deutschstunde bei der Arbeit und interviewte die französische Lehrerin und Organisatorin, Madame

Françoise Niglio, und den Verfasser am Ufer der Saône. Abends wurde der Bericht bereits gesendet - direkt nach den Vorbereitungen zum deutsch-französischen Gipfel mit Helmut Kohl und Jacques Chirac in Dijon ...

Zum anderem blätterte am nächsten Tag der Bürgermeister, Monsieur Henri Dumas, während des Empfangs in seiner Ansprache in der Geschichte unseres Austausches und wünschte uns noch viele Jahre der Fortsetzung unserer freundschaftlichen Bande.

An den darauffolgenden Tagen gab es für uns - neben der Teilnahme am Unterricht - viel zu sehen: wir besichtigten mit unseren französischen Gastgebern einen Lastkahn auf der Saône in

Saint Jean-de-Losne, eine Schleuse und fuhren mit einem Ausflugsschiff bei herrlichem Wetter über die Saône. Natürlich stand auch Dijon auf dem Programm: mit einer Führung durch die Innenstadt, einem Empfang beim Honorarkonsul der Vertretung des Landes Rheinland-Pfalz, das mit Burgund verschwistert ist und einer Besichtigung des Cassis-Unternehmens Lejay-Lagoutte, des Jardin de l'Arquebuse und des Naturkundemuseums.

Krönender Abschluß war ein Essen im Festsaal von Pontailier, zu dem eine Reihe ehemaliger Kolleginnen und Kollegen, wie auch ehemaliger Schüler des Collège eingeladen waren.

© Hans-Günter Egelhoff

Deutsch-Französischer Schüleraustausch 1996

In diesem kleinen Aufsatz gebe ich meine Eindrücke von Pontailier-sur-Saône kurzgefaßt wieder.

Pontailier liegt in einer Region mit viel Landwirtschaft und besteht aus mehreren kleineren Nebendörfern. Diese in der Landschaft verstreuten Dörfer bestehen meistens aus alten Häusern. Die sie verbindenden, gut ausgebauten Straßen verlaufen hügelig, aber häufig schnurgerade. In der weiteren Region sind viele historische Sehenswürdigkeiten anzutreffen. Einkaufsmöglichkeiten für Lebensmittel und sonstiges Warenangebot gibt es jedoch nur in der nächsten, größeren Kreisstadt. Die Gastfreundschaft der Franzosen ist sprichwörtlich; wir wurden herzlich von unseren Gasteltern aufgenommen und sie waren jederzeit

zu uns hilfsbereit. Sie lieben gutes Essen, wofür sie sich reichlich Zeit nehmen. Der Wein ist das Lieblingsgetränk der Franzosen. Mein Eindruck ist weiterhin, daß sie im Gegensatz zu den Deutschen, weniger auf große und teure Autos wertlegen. Trotzdem fahren sie gerne schnell mit ihrem Auto.

Besonders ist mir in der Schule das strenge Kontrollsystem aufgefallen. Da die Ferien in Frank-

reich länger sind als bei uns, ist auch die tägliche Unterrichtszeit länger. Weiterhin gibt es kaum Freizeitangebote (Sport- und Hobby-Arbeitsgemeinschaften) an der Schule, da die Freizeit vorwiegend in der Familie stattfindet. Aus diesem Grunde habe ich mich in der Gastfamilie sehr wohl gefühlt und blicke gern auf einen angenehmen und ereignisreichen Aufenthalt zurück.

© Moritz Wyduch (9a)



In einem Boot: deutsch-französische Freundschaft auf der Saône.

Der verzögerte Abistreich

Eigentlich sollt man meinen, ein Abistreich sei eine einfache Sache. Man kann endlich der Schule eins drübergeben oder nur einfach die Sau rauslassen.



Aber halt. Da gibt es doch einiges zu überlegen. Saufen und Lärm machen ist sicherlich nicht standesgemäß. Immerhin wird man nun zu Deutschlands Elite gezählt. Man muß den Leuten schon etwas bieten. Aber da stellt sich ein weiteres Problem: Im letzten Jahr gab es auch schon einen Streich. Und wenn man sich endlich etwas überlegt hat, dann muß man auch noch darauf achten, ob das bei Mitschülern und Lehrern ankommt. Schließlich will man ja nicht als eine Stufe in die Annalen eingehen, die nichts auf die Beine gebracht hat — oder höchstens mäßigen Spaß, einen Abklatsch vom letzten Jahr, was reputationsmäßig noch viel schlimmer ist. In diesem Jahr, 1996, hatte man sich das Motto SPQR gestellt. Alte Lateiner (und auch junge) wissen natürlich, was damit gemeint ist: senatus populusque romanum. Die ganze Veranstaltung stand unter dem Motto: Römer. Genauer: Die spinnen, die Römer! Man nahm sich also selber auf die Schippe. Sympathisch, die Stufe! Um besser zu sein als die Abiturienten des letzten Jahres (es sei dahingestellt, ob sie das waren

oder nicht), hatte man sich einen speziellen Gag überlegt. Man wollte nicht nur die Schule zum Abistreich verdunkeln, verammeln und verbarrikadieren, nein, man arbeitete mit allen er-

denklich üblen Tricks. Es war schon ein offenes Geheimnis, daß der Abistreich am Montag, 17. Juni 96, stattfinden sollte. Offensichtlich handelte es sich bei diesem Datum um eine bewußt gelenkte Fehlinformation, eine „Latrinparole“, die ihre Wirkung nicht verfehlte. Jedenfalls fehlten so einige Schüler - nicht ohne spätere Konsequenzen, wie man hörte - an dem Tag, in der Meinung, es sei doch Abistreich. Weit gefehlt. Es war „normal“ Unterricht und die Rheinische Post brachte die Meldung, daß der Abistreich des Math.-Nat. in der Tat hätte stattfinden sollen, doch bei den Vorbereitungen hätte verdorbene Pizza alles über den Haufen geworfen. War nix mit Abistreich. Natürlich war das ganze eine Zeitungssente. Und als alle schon damit rechneten, daß dieser Abiturientenjahrgang nichts auf die Beine bringen würde, schlug die Falle zu. — Alle? Nun, wie ebenfalls die RP zu berichten wußte, hatten der Stellvertreter von Chef Hackemann und die Redaktion der RP sehr wohl eine Ahnung vom Zeitpunkt des Zuschlagens. Mit einem Tag Ver-

spätung, am Dienstag, 18.6.96, wurde Math.-Natlern, die morgens nicht die Zeitung gelesen und Konsequenzen gezogen hatten, der Zutritt zur Schule verwehrt. Es wurden die Lehrer in das traditionell verdunkelte PZ geführt. Unter dem Johlen der Schüler wurden sie zu Amphitheaterkämpfen herangezogen [man sagt, hierbei hätte der Lehrerrat die Idee gehabt, den diesjährigen Kollegiumsausflug nach Trier zu machen]. Es gab Kämpfe, Ringkämpfe, bei denen sich unser zweiter Hausmeister, der Herr Tilly, von Hause aus schon orientalischer Ringkämpfer, besondere Meriten verdiente und u.a. den Projektleiter der Sek II, Herrn Berhausen, ohne Mühe aushebelte und auf die Styroporflocken legte, und schließlich auch ein Wagenrennen, bei denen die Pferde natürlich aus Lehrern bestanden. Es gab keine Regeln — Ben Hur ließ grüßen — und das wurde von den Rivalen der Rennbahn weidlich ausgenutzt. Die eine oder andere Schubkarre [Pferdewagen] landete mitsamt Insasse [„Wagenlenker“] im Stroh. Der Clou des ganzen Morgens aber war ein exotisches Erlebnis. Schon in der Bibel hören wir von Salomé, die die Zuschauer mit ihrem Tanz verzauberte. Am Math.-Nat. hatte die Salomé den Namen Nassim und stammt aus Duisburg. Ihr Bauchtanz verzückte alle, und selbst Herr Fell, aufgrund seines physischen Äußeren viel eher zum Bauchtanz geeignet, legte mit Nassim einen aufregenden Schleiertanz hin und bekam tosenden Applaus. Schließlich wurde der Imperator Hackemann aufgefordert, für das Volk des Math.-Nat. schulfrei zu geben, was dieser dann — wer kann sich schon dem Druck des plebs entziehen? — auch tat. Sicherlich gehört dieser Abistreich zu den besonderen, die das Math.-Nat. erlebt hat. © Herbert Peters

Der verräterische Artikel
in der RP vom 18. Juni 1996

Mensch,
Gladbach

Grafik: DR!

Keine Pizza für Primaner

Gelinde Verwirrung herrschte gestern am Math.-Nat.-Gymnasium. Schnell hatte sich eine Schreckensnachricht verbreitet: Der Abi-Streich fällt aus, hieß es, und allerorten kam Trauer auf. Zumal die Gründe besorgniserregend klangen. Das Vorbereitungsteam liege krank darnieder, Schuld habe eine Ladung von zur Stärkung herbeigeorderter und nicht ganz astreiner Pizza. So der Stand der Dinge am Montagmorgen.

Ganz unglaublich klang das Ganze nicht. Immerhin dürfte schon seit Heinrich Spoerls Zeiten bekannt sein, wie man „eine schöne Oberprima vergiftet“. Der Autor der „Feuerzangenbowle“ hatte sich noch den Chemielehrer als vermeintlichen Übeltäter einfallen lassen. Die Schulabgänger um Rühmann und Konsorten verkosteten bekanntlich Heidelbeerwein und stürzten damit ihre Pädagogen in Verzweiflung.

Was aber war es gestern? Lasagne, Pizza Funghi oder vergorener toscanischer Wein? Heinz Theo Jacobs, stellvertretender Math.-Nat.-Direktor, hatte gestern auf Anfrage nur eine flehentliche Bitte parat: „Bitte schicken Sie uns jetzt nicht das Gesundheitsamt ins Haus!“ Anschließend sorgte er für die Auflösung der fragwürdigen Epidemie: Bevor heute das Lehrerkollegium nach allen Regeln der Kunst vorgeführt werden soll, hatten die Abiturienten erstmal per Falschmeldung einen Anschlag auf ihre Mitschüler vor. Jacobs' frohe Kunde: „Alle sind wohl auf, der Abistreich wird wie geplant über die Bühne gehen.“ Er zeigte sich überdies sehr erleichtert, nicht Direktor des Gymnasiums zu sein. Auf den wartet nämlich heute noch ein spezieller Gastauftritt bei besagtem Abistreich. köh



Abistreich 1996
Pennäler, Pizza und die
Presse – spinnen die
Römer oder spinnen sie
was aus?

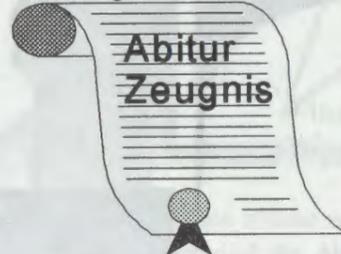


Der Abiball

Entlassung der Abiturienten am 22. Juni 1996

Jede Abiturientia versucht, sich von der vorherigen abzugrenzen, und etwas anderes zu machen. Für den Abiball hatten wir uns etwas mehr Bescheidenheit vorgenommen. Nun war es endlich soweit. Keiner mußte mehr zittern oder bibbern. Man konnte sich des bestandenen Abiturs. Gefeiert wurde dieses freudige Ereignis zunächst einmal in einem von Mitschülern vorbereiteten ökumenischen Gottesdienst in der Franziskuskirche. Dann wechselte man ins Haus Baues in Windberg, um dort bei Speis und Trank sein Abitur mit Freunden, Eltern und Lehrern zu feiern. Der Abend bot unter anderem ein Rahmenprogramm, um das Warten auf die Zeugnisse bzw. auf das Essen zu verkürzen. Dies sah zum Beispiel so aus, daß ein Bild, von Herrn Meier-Trautvetter während des Abistreiches gemalt, für einen sozialen Fond versteigert wurde. Frank Eibenberger leitete diese Versteigerung mit viel Geschick und sichtlichem Vergnügen und trieb die Angebote in die Höhe. Ein weiteres Highlight stellte der

Auftritt der Tanzsportgruppe Erkelenz dar. Im Verlaufe des Abends wurde viel gelacht, bis es schließlich zur Überreichung der Abiturzeugnisse kam.



Irgendwie war es erstaunlich. Jeder wußte zwar schon seine exakten Noten, aber trotzdem legte sich eine gewisse Spannung über den Saal. Tutorenweise wurde jeder einzelne auf die Bühne gerufen und jeder erhielt unter dem Applaus der Zuschauer sein Zeugnis in dreifacher Ausführung, ein Grundgesetz und mehrere feste Händedrucke. Dann ging man wieder hinunter, setzte sich hin — und das war's! Keine Schule mehr... nie mehr! Ich glaube, daß bei den meisten ein wenig Wehmut eingesetzt hat. Einige Schüler

würde man heute mit Sicherheit zum letzten Mal sehen. Nun gut! Nach der Ausgabe der Reifezeugnisse versuchte jeder Schüler wirklich jeden anderen Schüler zu beglückwünschen. Es war ziemlich egal, ob man sich mit diesem Schüler gut verstand oder nicht. Eine gemeinsame Schulzeit wird man mit Sicherheit nicht so leicht vergessen. Schließlich hatte jeder der anwesenden Abiturienten eine gewisse Leistung erbracht. Diese Gemeinsamkeit verband plötzlich ungemein.

Schließlich war Tanzen angesagt. Herr Hackemann eröffnete mit der Abiturientin Bianca Zohlen den Tanzreigen. So einige Tänzchen wurden im Verlauf des Abends aufs Parkett gelegt. Man sah nicht nur manche Abiturientin mit ihrem Vater und manchen Abiturienten mit seiner Mutter tanzen, sondern erlebte auch Lehrer, wie zum Beispiel Frau Daberkov und Herrn Egelhoff, die eine heiße Sohle aufs Parkett legten. Der Abend ging beschwingt dahin und auch die Gäste. Langsam verabschiedeten sich alle Eltern und Lehrer und gegen ein Uhr waren die Abiturienten unter sich. Es wurde immer später, und schließlich machte auch die Bierschwemme bei Baues zu. Jetzt war es endgültig vorbei. Man mußte sich verabschieden, doch bei manchen hörte sich das an wie die üblichen Bismontagverabschiedungen statt eines Lebewohl. Einige Schüler machten sich noch auf den Weg zur Schule und machten es sich vor „der Cafe“ bequem. Dort konnte man die Schulzeit nun wirklich nostalgisch ausklingen lassen. Man könnte noch viele Details erzählen ohne müde zu werden, doch ich beende nun diesen Text, um niemanden mehr mit rührseeligen Erinnerungen zu langweilen.

© Pierre Wörndle



Abiturientia 96

62 Schülerinnen und Schüler haben das Abitur am Math.-Nat. Gymnasium Mönchengladbach bestanden: Julia Adler, Farzad Afschari, Boris Annেকে, Petra Auferkorte, Sarah Awadalla, Ralph Bartels, Werner Bongers, Andrea Böttcher, Joachim Brunen, Jan Busch, Holger Derichs, Christina Drüeke, Stefanie Drüeke, Thomas Dufke, Frank Eibenberger, Silke Eibenberger, Karin Engh, Mirijam Erb, Thomas Finocchiaro, Thorsten Griebel, Angela Grodtke, Walke Hanneemann, Silke Heesemann, Clarissa Heinze, Markus Hennes, Alexander Herzog, Michael Jans, Anke Jansen,

Katrin Kallen, Oliver Kamp, Natalie Kavafyan, Peggy Kolbe, Beate Korgner, Adam Kowalski, Thomas Kowalski, Torsten Krämer, Marco Krzykowski, Markus Kühlen, Sebastian Leijser, Adam Malik, Daniela Maydt, Karina Mayinger, Christian Meinert, Andrea Mergel, Annette Neidenoff, Daniel Nowak, Cristina Rayo Petrovskis, Jochen Sander, Torsten Schilken, Georg Schmidt, Isabelle Seiffert, Oliver Simonmeier, Karolin Spengler, Tina Stein, Isabel Stemann, Alen Svrznjak, Nick Tröber, Mareike Uhlmann, Annika Vollrath, Simone Weyer, Pierre Wörndle, Bianca Zohlen.



Sportlerehrung 1996

Math.-Nat. ehrte „besondere Schüler“

In jedem Schuljahr am letzten Schultag nutzt das Math.-Nat. die Gelegenheit, nicht nur mit Zeugnissen den Schülern Leistungen zu bescheinigen. Bei der diesjährigen Sportlerehrung, die zum 20. Mal von Jürgen Pauly moderiert wurde und wie immer im PZ stattfand, wurden nicht nur Sportler für ihren besonderen Einsatz fürs Math.-Nat. ge-

ehrt, sondern auch solche Schüler, die sich durch ihr Engagement in der einen oder anderen Art um die Schule verdient gemacht haben und auf ihre Weise zu Persönlichkeiten geworden sind. Um diese Math.-Nat. Schülerpersönlichkeiten vorzustellen, drucken wir den Wortlaut der Laudatio hier ab.

Liebe Math.-Natterinnen, liebe Math.-Natter!

Seit mehr als zwei Jahrzehnten ist es Tradition am Math.-Nat., daß am Ende des Schuljahres einige Schüler vorgestellt werden, die sich in besonderer Weise verdient gemacht haben und dies vor allem auf sportlichem Gebiet.

Vorigen Donnerstag sind im L'Factory alle Schüler geehrt worden, die im abgelaufenen Schuljahr mit ihren Schulmannschaften Stadtmeister geworden sind.

Einmal mehr war das Math.-Nat. mit 23 Titeln vor dem Hugo-Junkers-Gymnasium mit 15 Titeln die absolut erfolgreichste Schule, und das ist eigentlich ein stolzer Erfolg, um den uns andere Gymnasien bestimmt beneiden werden. Da wir hier allerdings ziemlich verwöhnt sind, führt bei uns die Erringung der Stadtmeisterschaft alleine lediglich zu einer lobenden Erwähnung:

- Herr Egelhoff führte die älteren Jugendlichen um Marvin Taylor im Basketball zum Sieg.
- Unsere Tischtennis-Experten Pispers und Seidler waren zweimal mit verschiedenen Teams erfolgreich.
- Herr Eckert führte fast gewohnheitsgemäß sage und schreibe 4 Denksport-Mannschaften zum Sieg, und das bedeutet, daß im Schach alle Stadtmeistertitel an unsere Schule gingen.
- Herr Meiners war mit 5 Mannschaften erfolgreich und zwar im Fußball und Handball mit Mädchen, im Schwimmen mit Jungen.

- Herr Borkowsky schließlich war mit 9 (!) Teams obenauf und zwar mit Jungen bzw. Mädchen in der Leichtathletik, und mit Jungen im Duathlon, im Triathlon und im Fußball.

Dank und Anerkennung gebührt allen 150 Math.-Nat.-Schülerinnen und Schülern, die mit ihren Schulmannschaften Stadtmeister geworden sind.

So bemerkenswert die sportliche Ausbeute unserer Mannschaften auf Stadtebene war, so bescheiden waren die Erfolge auf Regierungsbezirksebene bzw. auf Landesebene, so daß sich nach langer Zeit erstmalig die Frage stellte, ob wir nicht besser auf die traditionelle Ehrung verzichten sollten.

Die relativ geringe Zahl zu ehrender Sportler brachte uns auf die Idee, heute auch einmal Schüler vorzustellen, die sich im abgelaufenen Schuljahr in anderer als nur sportlicher Weise ums Math.-Nat. verdient gemacht haben, und mit diesen Schülern wollen wir nun beginnen, wobei gesagt werden muß, daß die Reihenfolge keine Rangfolge darstellen soll.

Jan Deepen und Robert Piliar aus der Klassenstufe 12 :

Vor gut 4 Monaten sind bei unserer schulinternen Karnevalssitzung diese beiden Schüler ganz kurzfristig und ohne Murren als Moderatoren eingesprungen, und sie haben diese nicht gerade leichte Aufgabe mit großer Coolness und mit viel Bravour gelöst. Wenn man weiß, daß in Jans Adern hanseatisches und in Roberts Adern tchechisches Blut fließt, dann haben die beiden sich erst recht ein dickes niederrhein-

isches Lob und den Dank und Respekt des Math.-Nat. verdient!

Simone Ahr und Andrea Kurasz:

Simone und Andrea, diese beiden jungen Damen aus der Klasse 12, brauche ich eigentlich nicht vorstellen. Die beiden waren 3 Jahre lang mit viel Charme, Engagement und Geschick als Schüler-sprecherinnen tätig, und sie geben dieses wichtige Ehrenamt mit Eintritt in die 13. Klasse auf, um sich voll auf das bevorstehende Abitur konzentrieren zu können. Als Abschiedsgeschenk an die Schulgemeinschaft haben sie sich noch mal besonders für das Schulfest engagiert und stark gemacht, und das alles zusammen ist Dank, Anerkennung und einen donnernden Applaus wert!

Simone ist ein besonderes Phänomen: so zierlich sie auch scheinen mag, sie ist eine sehr starke und leistungsstarke Persönlichkeit. Einer ihrer größten Verehrer ist Herr Jedowsky, denn Simone ist seit Jahren eine Stütze sowohl unseres Orchesters als auch unserer kleinen Big Band.

Original-Ton Herrn Jedowsky: „Simones Bereitschaft, sich für andere einzusetzen und freiwillig besondere Aufgaben zu übernehmen, ist kaum zu übertreffen“. Vielen Dank Simone Ahr!

Die Klassenstufe 12 deckt ein erstaunlich breites Spektrum an Persönlichkeiten und Begabungen ab:

Michael Röhlen ist ein überregional beachteter Leichtathlet, der mit seinen 18 Jahren schon beachtliche Bestleistungen zu Buche stehen hat:

- 100 m in 11,2 s
- Weitsprung : 6,95 m
- Dreisprung : 14,65 m

Seine Paradedisziplin ist der Dreisprung, und im Dreisprung wurde er in der laufenden Saison

- ⇒ 1. bei den Nordrhein-Meisterschaften
- ⇒ 2. bei den Westdeutschen-Meisterschaften und
- ⇒ 6. bei den deutschen Hallenmeisterschaften.

Am kommenden Wochenende nimmt er an den deutschen Freiluftmeisterschaften der Jugend A in Erfurt teil, und da drücken Dir Deine Mitschüler und Deine Lehrer natürlich die Daumen!

Shima Tayebi (Jahrgang 1981)

Schon im Vorjahr ist Shima hier als wurfgewaltige Torschützin unserer Mädchenhandballmannschaft für die Erringung des Vizemeistertitels von NRW geehrt worden.

Inzwischen sind auch der westdeutsche Handballverband und der Deutsche Handballbund auf dieses große Talent aufmerksam geworden: Shima wurde mehrfach zu Lehrgängen der Jugend-Nationalmannschaft eingeladen, und sie

rechnet sich gute Chancen aus, demnächst bei den Jugend-Europameisterschaften in Dänemark im Nationaltrikot antreten zu dürfen.

So ganz nebenbei ist Shima in diesem Jahr auch noch Vizemeisterin von Nordrhein im Speerwerfen mit über 36 m geworden! Natürlich wünschen wir ihr von hier aus weiterhin viel Glück und Erfolg für ihre sportliche Karriere.

Marcel Buchholz, Sébastien Wörndle und Carsten Wenzel :

Wann immer man in den letzten Wochen Montagmorgens beim Frühstück die regionalen Sportnachrichten studierte, regelmäßig stieß man auf vollmundige und begeisterte Siegesberichte über Borussias C-Junioren, und Math.-Nat.-Schüler aus diesem Team wurden sogar als „Helden“ gefeiert und als wichtige Torschützen erwähnt.

Zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte holten Borussias C-Junioren den Westdeutschen Vereinspokal nach Mönchengladbach, und diese drei jungen Herren spielten dabei eine nicht unerhebliche Rolle.

Respekt und Anerkennung für: Marcel Buchholz, Sébastien Wörndle und Carsten Wenzel.

Abschließend kommen wir zu den beiden Mannschaften und zu den insgesamt 9 Schülern, denen rein schulsportliche Erfolge auf höherer Ebene gelungen sind.

Im Schach wurden Meister des Regierungsbezirks Düsseldorf: André Indenhuck, Christopher Kabetis, Nam Tsocho und Woitek Bobriki.

Last but not least waren einige Math.-Nat.-Karatekas auf Landesebene erfolgreich.

Bei der Landesmeisterschaft von NRW in Köln gab es in der Einzel- bzw. in der Mannschaftswertung zweite Plätze für Ba-Lam Ngo und Christian Kaczynski, und dritte Plätze für Steffen Huppertz, Genn Tanizawa und Luan Huynh.



Die Mädchenfußballmannschaft WKIII des Math.-Nat., die mit Coach Heinz Meiners (r.) Stadtmeister 1995 wurde. Hier bei der offiziellen Ehrung durch die Stadt.

Schulsportfest 1996

Knapp drei Wochen nach Schuljahresbeginn fand am 5. September 1996 im Grenzlandstadion bei herrlichem Sommerwetter unser diesjähriges leichtathletisches Schulsportfest statt. Sportpädagoge Gerd Borkowsky konnte als gewohnt souveräner



Organisator mit dem zügigen Ablauf ebenso zufrieden sein wie mit den insgesamt recht ansprechenden Leistungen der Schülerinnen und Schüler.

Folgende Math.-Nat.-Sieger erzielten die folgenden Ergebnisse:

Jahrgangsbeste im Dreikampf

Jhrg '86

Janine Wimmers (5d) 1523 P
Tobias Remkeit (5a) 1812 P.

Jhrg '85

Ricarda Schulze (6d) 1852 P
Stefan Geburtig (5c) 2133 P

Jhrg '84

Cornelia Eckers (7c) 2053 P.
Matthias Rust (6d) 2181 P.

Jhrg '83

Michaela Traben (7b) 2089 P.
Adrian Klinieswski (8d) 2692 P.

Jhrg '82

Annette Stenzel (8d) 2454 P.
Stefan Hermanns (8b) 2957 P.

Jhrg '81

Shima Tayebi (10b) 2343 P.
Andreas Rücker (10c) 3165 P.

Jhrg '80

Monika Korger (10e) 2284 P.
Benjamin Erb (10a) 3046 P.

Mittelstreckenstaffel

(800 m/1000 m/1000 m)

bzw. 3x 1000 m Jungen

Stufe 9

1. 9a 10:23,6 min
2. 9d 10:38,0 min
3. 9c 11:09,3 min

Stufe 10

1. 10d 9:32,9 min
2. 10e 9:55,7 min
3. 10c 10:35,0 min
4. 10a 10:44,0 min

Schulmeister Oberstufe

Hochsprung

1. Andreas Armbrorst (11) 1,70 m

Staffelwettbewerbe

Pendelstaffeln Stufensieger

5d; 6d; 7d; 8b

Ausdauerwettbewerb (8-Minutenlauf)

Stufe 6:

1. 6a 389 P.
2. 6b 368 P.
3. 6c 365 P.
4. 6d 344 P.

Stufe 7:

1. 7a 359 P.
2. 7b 356 P.
3. 7d 344 P.
4. 7c 339 P.

Stufe 8:

1. 8b 393 P.
2. 8d 385 P.
3. 8c 383 P.
4. 8a 360 P.

4x100 m-Staffel

Stufe 9

1. 9d 54,6 sec
2. 9b 56,1 sec
3. 9c 59,7 sec
4. 9a 53,7 sec (nur Jungen)

Stufe 10

1. 10d 54,0 sec
2. 10c 54,7 sec
3. 10e 55,2 sec
4. 10a 55,3 sec



Beim Sportfest am 5. September '96

Liefen, sprangen und warfen, bzw. stießen die Schüler den ganzen Morgen was das Zeug hielt. Nach den Pendelstaffeln aber stand noch etwas Besonderes an. Zum Abschluß des Sportfestes gab es als besondere Attraktion einen Laufwettbewerb zwischen zwei Schülern und elf Lehrern, der vom Stadionsprecher Jürgen Pauly wie folgt angekündigt wurde:

„Liebe Math.-Natlerinnen und Math.-Natler!

Nur wenige Wochen nach den Olympischen Spielen von Atlanta gibt es hier und heute einen sehenswerten leichtathletischen Leckerbissen: Der pfeilschnelle Math.-Nat.-Lehrerexpress hat unsere derzeit schnellsten Mittelstreckenläufer Benjamin Hoster (l.) aus der 13. Klasse und Dirk Fischer (r.) (Foto ↓) aus der 11.



Klasse herausgefordert. Die beiden Schüler laufen je 1000 m am Stück, die Lehrer laufen eine 11x100 m-Staffel. Es handelt sich also um ein Handicap-Rennen: elf Lehrer jagen zwei Schüler, ein Alptraum für jeden Schüler!

[Dann marschierten die elf Lehrer in Bademänteln wie Henry Maske zu der Musik: „Conquest of Paradise“ ein.]

Die Lehrer haben keine Kosten und Mühe gescheut, um sich auf dieses Event vorzubereiten: Sie waren in den großen Ferien in einem Höhentrainingslager in St. Moritz, während sich die Schüler am Rheydter Müllberg versucht haben, fit zu machen. Im Anschluß an St. Moritz flog das Lehrer-Team nach Atlanta, um sich bei den US-Boys die neueste Wechseltechnik abzuschauen. Herr Egelhoff versuchte übrigens bei dieser Gelegenheit, die goldenen Spikes von Michael Johnson zu ersteigern, aber da sein Gebot von zwei Dollar nicht reichte, läuft er heute in seinen alten Schlappen der Firma Seuwen.

Ich darf nun die Sprinter des Math.-Nat.-Dream-Teams kurz vorstellen (Foto unten links):

Als Startläufer erleben wir Wolfgang Brockers, der auch unter dem Pseudonym Karate-Jo bekannt ist. Er übergibt das Staffelholz (hoffentlich) an Herbert Peters, den einzig gelernten Pädagogen unserer Schule und den letzten flotten Anglisten.

Als dritter Läufer folgt dann Conny Multmeier, der einzige Lateinlehrer in Mönchengladbach, dem Gegenwind nichts anhaben kann. Danach rennt Manfred Schmitz für die Ehre der Gesellschaftswissenschaften am Math.-Nat., und er

übergibt an Jürgen Kolvenbach, den theatralischsten Sprinter innerhalb der Lehrerstaffel.

Anschließend läuft sich Hans-Günter Egelhoff für die Fachschaft Französisch die Lunge aus dem Hals. Daß es am Math.-Nat. auch flotte Frauen gibt, das wird die Referendarin Silvia Weiden unter Beweis stellen. Dann kommt unser Leichtathletik-Professor Gerd Borkowsky an die Reihe, der Cheforganisator dieses Sportfestes und der Ideengeber für diese Staffel. Anschließend wird man sich davon überzeugen können, daß auch Heribert Endres, der Chef unserer Fachschaft Kunst, noch ganz gut zu Fuß ist. Der Youngster und vermutlich sprintstärkste Mann ist unser Referendar Christoph Diederich, der als vorletzter das Staffelholz überreichen wird. Last but not least sehen wir als Schlußläufer unseren US-Boy Kenn Wolcott, der für das multikulturelle Element in der Staffel sorgt.

Wenn man bedenkt, daß Benjamin Hoster unter 2:45 Min laufen kann, bedeutet dies, daß die Lehrer im Schnitt besser als 15,0 Sekunden laufen müssen, um zu gewinnen!

Das Kommando gilt: Auf die Plätze-fertig-los!

Bis circa 830 m blieb Benjamin Hoster in Führung, aber dann wurde er gnadenlos eingeholt und überholt. Und obwohl er mit 2:44 eine beachtliche und gute Zeit gelaufen war, hatte er im Endeffekt - ebenso wie Dirk Fischer - keine Chance gegen die flotten Oldies vom Math.-Nat.-Lehrer-Express.

Hauptsache, daß es allen Beteiligten und allen Zuschauer Spaß gemacht hat und daß sich außer dem einzig „gelernten“ Leichtathleten Gerd Bokowsky niemand verletzt hat!

© Jürgen Pauly





Impressionen vom



Sportfest
5.9.'96



Math.-Nat. Basketballer sind Stadtmeister 1996

Ich kann mich noch genau erinnern. Es war der Tag vor meiner Physikklausur und gleichzeitig der Tag der Stadtmeisterschaften im Basketball. Wie immer fand diese Veranstaltung in der Turnhalle Kirschhecke, in Odenkirchen statt. Wir fanden uns also alle an dem beschriebenen Ort ein und Coach Egelhoff gab folgender Mannschaft sein Vertrauen:

Adam Kowalski, Boris Anneck, Marvin Taylor, Uwe Ernst, Marco da Cruz Saloio, Mehmet Gungören, Carsten Wendel und Pierre Wörndle.

Schon in der Umkleidekabine waren wir hochmotiviert und bereit, alles zu geben. Für einige war es zudem das letzte Mal, daß

sie die Möglichkeit hatten, den Stadtmeistertitel zu erringen. An das Auftaktmatch kann ich mich kaum erinnern. Doch im Verlauf des Turniers traten wir auch gegen die hochfavorisierten Odenkirchner an. Seit Jahren war es unmöglich, dieses „Dreamteam“ zu besiegen. Anhand meiner Ausführungen erahnt man schon, und so ist es auch gekommen, daß wir als Sieger den Platz verlassen haben. Ich kann mich auch noch gut an die Worte von Boris Anneck erinnern. „Wenn Herr Egelhoff keine Ohren hätte, würde er im Kreis grinsen.“ Herr Egelhoff war hin und weg von unserer Leistung! Danach haben wir übrigens fast folgerichtig das Finale gegen ein gewisses Gymnasium Gero-

weiher gewonnen. Trotzdem wird man in Zukunft nur noch über den Sieg gegen Odenkirchen reden. Und das ist auch vollkommen okay. Odenkirchen muß in Zukunft uns schlagen, den neuen Stadtmeister. Bei der Rückfahrt noch ausgelassen gefeiert, und wir alle sprachen uns von dem an nur noch mit Titel an. Das klang ungefähr so: „Guten Morgen Stadtmeister Boris!“ Erwidert wurde etwa: „Guten Morgen Stadtmeister Pierre.“

Es mag vielleicht so klingen als hätte die D-Jugend den Stadtmeistertitel geholt und nicht die A-Jugend. Doch diese vielleicht kindliche Motivation brachte uns zum Erfolg, neben unserer geschlossenen auftretenden Mannschaft natürlich. Den zukünftigen Mannschaften möchte ich wünschen, daß sie mit einer entsprechend starken Motivation zu Werke gehen. Dann werden auch weiterhin wieder Basketball-Titel ans Math. Nat. gehen.

Diesen Artikel schrieb Stadtmeister Pierre.

P.S.: In den Wettkampfpausen setzten sich zwei verzweifelte Physikschüler zusammen und versuchten noch einmal die verschieden Experimente durchzugehen. Die darauffolgende Klausur verlief für beide ohne große Reinfälle. Es geht also!

Mens sana in corpore sano.



Fußballjungen frischgebackener Stadtmeister '96

Nach einer langen Durststrecke gelang es Ende Oktober 96 endlich wieder, einen Stadtmeistertitel im Fußball ans Math.-Nat. zu holen. In der Wettkampfklasse III (Jg. 82 und jünger) besiegte unsere Jungen-Schulmannschaft im Endspiel die Realschule Volksgartenstraße mit 3:2 Toren – und dies, obwohl wegen einer Klassenfahrt nach



Lüttich und wegen Verletzung vier Stammspieler ersetzt werden mußten. Die erfolgreiche Mannschaft bestand aus: D. Jansen, St. Hermanns, O. Mohamed, R. Flanz, A. Fadel, D. Bauch, S. Wörndle, C. Pollmanns, H. Wolf, M. Buchholz, M. Wyduch, S. Ferfer. Gecoached wurde der Stadtmeister von Herrn Gerd Borkowsky.

3. Math.-Nat. Schwimm-Meisterschaften

am 28.11.95 im Schwimmbad am Berliner Platz

Insgesamt trafen sich 180 Schüler an diesem Tag, um bei toller Atmosphäre die besten Schwimmer der einzelnen Jahrgänge des Math.-Nat. zu ermitteln. Leider waren hierbei die älteren Jahrgänge nur recht schwach vertreten. Nach dem Einschwimmen fing endlich der Wettkampf mit dem Rückenschwimmen an. Vor Beifall zollenden Zuschauern wurden enorm gute Zeiten erschwommen. Nun folgte zur Freude vieler Schwimmer das Brustschwimmen, das neben dem Kraulschwimmen den meisten Anklang, vor allem bei den 5.-8. Klassen gefunden hatte. Unter dem Jubel seiner Klassenkameraden wurde Marcel Puchstein mit der sehr guten Zeit von 21,2 Sek. auf 25 Metern Sieger des Jahrgangs 84.

Schnellster Brustschwimmer der Schule wurde mit der Zeit von 35,7 auf 50 Metern Marcus Christ (Jg. 79), der sich sogar gegen ältere Schwimmer durchsetzte. Bei den Mädchen wurde Andrea Mergel (Jg. 79), gefolgt von Daniela Reinhold (Jg. 81) und Emilia

Spork (Jg. 79) die schnellste Schwimmerin der Schule. Schnellster Schwimmer im anschließenden Delphinschwimmen wurde Thorsten Griebel. Leider war in dieser doch recht anspruchsvollen Disziplin nur ein Mädchen am Start.

Nun folgte das Kraulschwimmen, die eigentlich beliebteste Schwimmart. Dies merkte man neben der hohen Zahl der Anmeldungen auch an der wachsenden Spannung und guten Stimmung unter Schwimmern und Zuschauern. Schnellste Schwimmer auf der 25-m-Strecke wurden Marcel Puchstein und Matthias Rücker (beide Jg. 84) mit der gleichen Zeit von 19,0 Sek. Schnellster Kraulschwimmer der Schule wurde erneut Thorsten Griebel. Bei den Mädchen wurde Kim Erens (Jg. 84) schnellste Schwimmerin auf 25 Metern. Emilia Spork wurde mit der guten Zeit von 35,3 Sek. auf 50 Metern schnellste Kraulschwimmerin der Schule.

Nun kam mit den Klassenschwimmstaffeln der absolute

Höhepunkt des Schwimmfestes. Abgesehen von der 10d waren sonst nur die 5.-8. Klassen vertreten. In der Stufe 5 gewann die 5b in einer Zeit von 330,6 Sek für 8x25 m Freistil.

Beste Staffel der 6. Klassen wurde die 6c mit 627,3 benötigten Sekunden für 8x50m Freistil. Sieger der 8. Klassen wurde die Staffel der 8c, die mit einer Zeit von 343,2 Sek. Knapp vor der 8a ins Ziel kam.

Schließlich wurden von Herrn Hackemann die erfolgreichsten Schwimmer und Schwimmerinnen des diesjährigen Schwimmfestes geehrt. Herausragende Schwimmer waren bei diesem Schwimmfest neben Marcus Christ und Thorsten Griebel auch Emilia Spork, die jeweils alle Läufe in Ihren Jahrgängen gewonnen haben. Insgesamt war dieses Schwimmfest eine sehr schöne und lohnende Veranstaltung, die allen Beteiligten Spaß gemacht hat.

© Stefan Meiners (10d)



Vorgestellt:

Norbert Meier-Trautvetter – das Bild und auch noch anderes im Kopf

Bereits im Schulbericht 1994 wurde eine Ausstellung unseres Kunstkollegen Norbert Meier-Trautvetter angekündigt. Mittlerweile hat er vier große Ausstellungen gehabt: in Köln (vgl. Schulbericht 1995), in Würzburg und zweimal in

Düsseldorf, in der Galerie Schauraum von Bäßmann & Cadoz und in der Uni Düsseldorf.

Wir finden, dies ist Grund genug, den Lehrer und Künstler Norbert Meier-Trautvetter als Person einmal vorzustellen.

MT, wie er als Kürzel am Math.-Nat. geführt wird, wurde am 28. September 1952 in Essen geboren und besuchte dortselbst das Alfred-Krupp-Gymnasium, an dem er 1971 Abitur machte. Es schloß sich das Kunststudium an der Kunstakademie in Düsseldorf an. 1980 machte er dort sein 1. Staatsexamen. Zwei Jahr später folgte das 2. Staatsexamen als Kunsterzieher. Künstlerisch beeinflusst wurde er vor allem von Professor Uecker, der besonders bekannt wurde durch seine Nagel-Bilder.

Norbert Meier-Trautvetter hatte nicht immer solch einen tollen Doppelnamen. Erst die Heirat mit Kerstin Trautvetter, die ebenfalls pädagogisch und zwar als Grundschullehrerin tätig ist, machte aus einem doch recht normal anmutenden Norbert Meier einen unverwechselbaren MT. Am 15.11.1982 kam Herr Meier-Trautvetter an das Math.-Nat. Er hat zwar keinen eigenen, aber den künstlerischen Nachwuchs hat er durchaus schon beeinflusst. Guido Reuter, ein ehemaliger MT-Schüler, hatte bereits eine Ausstellung an der Schule, Andreas Schmitz schickt sich an, ein Künstler zu werden, und Ivan Ivanow studiert Architektur.



Wenn der Mann mit der auberginefarbenen Kappe morgens vor der 1. Stunde um das Math.-Nat. schreitet und Aufsicht macht, ist dies nicht etwa die erste Morgenluft, die er schnuppert. Er steht bereits um 5:30 Uhr auf, um seine Islandpferde zu versorgen. Wohl gemerkt, das sind keine Ponies, sondern richtige Pferde. Der feinsinnige Künstler braucht wohl diesen eher deftigen Ausgleich. Mindestens eine Stunde am Tag nehmen die Tiere in Anspruch.

aber mit Hilfe seiner Willenskraft schaffte er es, den doch recht ausgeprägten dreidimensionalen Körper erheblich zu reduzieren. Sein hervorstechendstes Merkmal ist und bleibt aber sein Humor, manchmal verschmitzt, manchmal deftig, aber immer mit der Portion Hintergründigkeit und dem Hang zum Pragmatischen, was ihn als Kind des Kohlenpottes auszeichnet.

© Herbert Peters

Und so richtig Spaß machen ihm die Pferde, wenn er sie beschlagen muß. Man stelle sich vor: der Herr der feinen Striche steht am Amboß und schlägt mit dem Hammer zu!

Was gibt es sonst noch Interessantes, was man über den Menschen Norbert Meier-Trautvetter erfahren könnte? „Nun, ich bin Lustraucher [in der Tat ist MT mit einer Zigarette so selten wie ein Original van Gogh] und koche gern, vor allem spanische und italienische Küche.“ - Die Liebe zur Küche sah man MT vor Jahren einmal

Gedanken zu den Ausstellungen

„Das Bild im Kopf“, Uni Düsseldorf, Dezember 95

„Raum-Bild“, Galerie Schauraum, März/April 96

Kunst oder nicht Kunst, das ist hier die Frage! Oder doch die falsche Frage? Da geht doch jemand hin, malt abstrakte Bilder, zerschneidet sie

in schmale Streifen oder kleine Quadrate, zieht sie auf neue Keilrahmen auf und montiert sie zu großen Flächen zusammen. Installationen nennt er das, 60 Qua-

dratmeter Malerei und kein Ende. Titel wie „Dream, Dream“, „Disput“ oder „Was wir schon immer zu wissen glaubten ...“ . Was soll das? – Irritationen? Will

der uns verwirren, oder sagt das etwas über uns und unsere Not mit Bildern umzugehen aus? So fragten sich die Anwesenden, darunter viele Math.-Natter bei den Eröffnungen der Ausstellungen. „Das Bild im Kopf“; bildet sich ein Bild wirklich im Kopf? Ich sehe es doch und glaube, es zu kennen.

Soll man den Katalogtexten glauben? Sicher, die Autoren sind Professoren für Kunstgeschichte, kennen ihr Handwerk. Aber trotzdem irgendwie merkwürdig. Katalogtexte studieren? Schwierig, schwierig! Doch lieber erst mal hinschauen und vergleichen. Kenn ich das Irgendwoher? Vielleicht schon gesehen bei Richter oder De Kooning? 'Noch ein Glas Wein', dachte sich mancher, das bringt vielleicht Klarheit.

Kunst kommt von können, sagte schon mein Opa. Oder doch von Erkenntnis? Denkt da etwa jemand über die Kunst, die Welt, die Existenz, Wahrheit und Wirklichkeit nach, oder schmiert der einfach nur auf der Leinwand rum?



Vor der Rieseninstallation: verwirrende Vielfalt der Farben schaffen ein Bild im Kopf

Noch mal hinschauen, Bezüge entdecken, Gedanken schweifen lassen, zweifeln oder gar verzweifeln? – Was will der Maler sagen? Oder hat der nichts zu sagen? Starke buntfarbige Arbeiten, kontrastreiche, oftmals pastose Farbverschlingungen, die einen Platz unter den Progressivsten Werken der aktuellen gegen-

standslosen Malerei behaupten können, so der Autor der Düsseldorf Unizeitung, der die Ausstellung an der Philosophischen Fakultät im Dezember 1995 kommentiert. Stimmt das?

„Wie soll man vor diesen Bildern einen klaren Gedanken fassen!“, so der Aufschrei eines Studenten der Kunstgeschichte. Armer Kerl!

© Norbert Meier-Trautvetter unter anderem Studienrat und Maler



Typische Meier-Trautvetter Installation. Leider sind die intensiven Farben in diesem s/w Druck nicht darstellbar.

Norbert Meier-Trautvetter mit seinem Schüler Guido Reuter (l.).

Ein besonderer Dreh der Math.-Nat.-Schüler: als Schauspieler bei der RTL-Fernsehserie

Jeden Tag um 17:30 Uhr auf RTL läuft die Serie „Unter uns“. Es geht um die unwesentlichen alltäglichen Dinge des Lebens, halt eben Soap. Wer am Freitag, 9. August 96, zu der Zeit RTL anstellte und sich etwas in der Jahrgangsstufe 12. (jetzt 13) des Math.-Nat. auskennt, hatte ein Fernseherlebnis der

besonderen Art. Im Hintergrund der Szenen, in denen es bei einer Party um Beach-Volleyball ging, sah man unsere Schüler, die teilweise in der Tat schon schauspielerische Erfahrung mitbrachten, die sie bei der Theateraufführung von „Garuma“ gesammelt hatten. Ein Mitspieler, Jan Deepen, erzählt über den Dreh:

Normalerweise haben Leistungskursklausuren eine eigene Dynamik. Erst liest man gründlich die Aufgabenstellung, dann ißt man ein wenig und vor allem konzentriert man sich besonders gut, denn schließlich stehen eine Menge Punkte auf dem Spiel.

So versuchten wir, die damaligen Zwölfer, es dann auch am 22. Mai '96, doch einer schien dagegen zu sein: Unser Beratungslehrer, Herr Waldhausen. Denn kaum hatten wir uns in die Lektüre unserer Aufgabenstellungen vertieft, kam er mit einem breiten Grinsen in den Klausurraum und teilte uns Zettel mit den Worten aus: "Wenn ihr morgen bei RTL in der Serie "Unter Uns" mitspielen wollt, dann füllt bitte jetzt sofort das Formular aus. Die ersten achtzehn sind dabei". Zack, das saß!

Nachdem wir herausgefunden hatten, daß es sich nicht etwa um einen besonders lustigen Scherz handelte, versuchten wir unter erschwerten Bedingungen auszuloten, wer denn da alles mitmachen würde, aber wir durften ja nicht reden. Das war also etwas schwierig, denn was hätte nähergelegen, als sich mit den Freunden zu beraten. So mußte man sich auf sein eigenes Gefühl verlassen und dementsprechend zusammengewürfelt war der Haufen Schüler dann auch, die sich, vollkommen unabhängig voneinander bei Herrn Waldhausen für den Dreh am nächsten Tag meldeten.

Jedenfalls hatte er nach kurzer Zeit seine benötigten achtzehn Leute beisammen und wir einen Job als Statisten bei "Unter Uns" in der Tasche.



Die Klausur haben wir dann auch noch irgendwie fertiggeschrieben, wenn auch ein wenig abgelenkt vom Gedanken, bald ins Fernsehen zu kommen. Am schlimmsten traf es jedoch den armen Michael L., der die Serie schon seit Monaten vergötterte. Aus seiner Richtung kam für den Rest der Klausur nur ein leises "Lona, Lona". [Lona ist eine der Charaktere aus der Serie].

Am nächsten Tag war es dann soweit. RTL drehte in der Return-Beach-Volleyball-Halle in Rheydt einige Szenen eines Volleyballturniers mit anschließender Party. Mehrere Stars der Serie sowie die beiden Vertreterinnen der deutschen Damen-Beach-Volleyball-Nationalmannschaft waren anwesend.

Als wir gegen 9.00 Uhr dort ankamen, erzählte uns die Regieassistentin kurz, was wir zu tun und vor allem zu lassen hatten, wie etwa reden während der Aufnahmen, durchs Bild laufen oder generell alles, was uns nicht vor-

her ausdrücklich gesagt worden war.

Bei den ersten Aufnahmen waren wir dann auch alle noch recht nervös, doch das legte sich bald nachdem wir gemerkt hatten, daß die Kamera nicht beißt und die Stars auch nur Menschen sind. Insgesamt drehten wir knapp zehn Stunden für etwa sechs Minuten Film und zum Ende hin wurde es immer langweiliger.

Die Schauspieler, die teilweise trotz ihrer eher kleinen Rollen schon erhebliche Allüren an den Tag legten, vergaßen manchmal fünf Mal hintereinander ihren Text, was vor allem dann ärgerlich war, wenn wir Komparsen im Hintergrund so tun sollten, als unterhielten wir uns angeregt. Denn natürlich durften wir nicht wirklich reden. Wir hatten vielmehr einfach so zu tun, sprich den Mund zu bewegen, und da fühlt man sich nach ein paar Malen vor laufender Kamera ganz schön dämlich.



RTL-Stars: im Vordergrund (in gestreiften Hemden) Jan Deepen (l.) und Marvin Taylor (r.). Die drei Damen kann man täglich bei RTL sehen – Robert Piliar (auf dem anderen Foto quer liegend) wiederum eher am Math.-Nat.

Die Atmosphäre beim Drehen war eher locker und einige der Stars waren wirklich nett, sprachen mit uns oder spielten in den Drehpausen Volleyball mit denen, die Lust dazu hatten.

Zudem konnte man sich in Anbetracht der Menge von Autogramm-Jägern vor der Tür richtig privilegiert vorkommen, denn wir waren drinnen und die nicht!

**Vorgestellt:
Nelli und Oxana**

Seit dem neuen Schuljahr sind Nelli Strauß (l.) und Oxana Henning (r.) Schülerinnen der JgSt. 11 am Math.-Nat. Nun ist es nichts Besonderes, daß sich in der Oberstufe neue Schüler bei uns einfinden. Das ist anders mit diesen beiden Damen. Oxana ist in Kalkaman, Nelli in Karaganda geboren. Man wird diese Orte vergeblich auf der Landkarte suchen, und doch sind beide Deutsche! Oxana und Nelli sind 1978 in Kasachstan geboren und lernten als „Mutter“-Sprache Russisch. Erst als sie vor 6 Jahren als Ausiedler nach Deutschland kamen, lernten sie Deutsch. Die Aufnahme hier, sagen sie, sei nicht be-

sonders freundlich gewesen. In der Schule seien sie von den Mitschülern, auch von den Mädchen, verprügelt worden, weil sie anders waren. Aber mit der Zeit hätte man sich an sie gewöhnt und daran, daß sie eben nicht so gut Deutsch sprächen. 'Und habt ihr hier am Math.-Nat. noch Schwierigkeiten?' – 'Ja, in Mathe!' Aber darin unterscheiden sie sich herzlich wenig von den meisten anderen Schülern. Verprügelt werden sie jedenfalls nicht mehr, weil sie aus Kasachstan kommen. Mit den Freundschaften läßt es



sich noch recht langsam an. Vielleicht hilft diese Vorstellung, Oxanas und Nellis Bekanntheit zu erweitern. Sie haben sicher viel Interessantes zu erzählen.

© Herbert Peters

Und obwohl es allen viel Spaß gemacht hat, waren wir nach zehn Stunden fast ununterbrochenen Drehens eigentlich alle froh, als wir nach Hause gehen durften, denn das stundenlange Herumlaufen im Sand, gepaart mit Konzentration vor der Kamera war schon anstrengend.

Aber das Schönste war, als wir uns nach den Sommerferien das fertige Produkt zusammen ansahen. Wir kamen aus dem Lachen über uns selbst und vor allem über die Produktion an sich nicht mehr heraus. Denn man hatte versucht, das Set so aussehen zu lassen, als wären unheimlich viele Zuschauer anwesend. Da aber nur wir achtzehn Komparsen dagewesen waren, tauchten immer wieder dieselben Gesichter an den verschiedensten Ecken des Platzes auf. Wenn man also die Leute kannte, war es zum Totlachen, wie im ersten Bild jemand auf einer Bank rechts des Netzes sitzt und in der nächsten Einstellung links vom Netz an der Bar steht.

Das Ganze war eine nette Erfahrung und so manchen wird es vom heimlichen Wunsch, Schauspieler zu werden, geheilt haben, denn nur Spaß macht diese Arbeit bestimmt nicht.

© Jan Deepen

Musikalisches

Im Laufe des Schuljahres stellen sich die Termine für die öffentlichen Auftritte unserer vokalen und instrumentalen Musiziergruppen ganz wie von selbst immer wieder ein. Regelmäßiger Probenfleiß garantiert da am besten niveauvolle Darbietungen, wobei natürlich zu vermerken ist, daß der Begriff „Niveau“ im schulischen Bereich durchaus relativ zu sehen ist. Den Anfang gestaltete in diesem Jahr Frau Frings mit dem Unterstufenchor. Gleich am ersten Schultag bereicherten die Jungen und Mädchen der 6. und 7. Klassen die Begrüßung unserer neuen Schüler mit ihren Gesangsbeiträgen, diesmal mit Ausschnitten aus Hurds „Jonah-man“-Kantate. Die Vorbereitung des Weihnachtskonzertes wird nur unterbrochen durch die musikalische Begleitung des Martinszuges, den wir immer schon mit unserer Bläsergruppe betreut haben. Die Mädchen und Jungen haben schon mächtig viel Erfahrung mit dem Spielen der gängigen Martinslieder. Mit vierzehn Instrumentalisten können wir uns sehen und natürlich hören lassen.



Das letztjährige Weihnachtskonzert, am 7. Dezember 95, wie immer in der Kirche St. Josef in Hermges, bot vor vollbesetztem Haus ein reichhaltiges Programm. Nicht nur die Skala der Werke war vielseitig – von deutschen Weihnachtsliedern über Gospel-

songs bis hin zu den anspruchsvollen Werken weihnachtlicher Musik von den großen Barockkomponisten J. S. Bach und G. Fr. Händel –, auch die musizierenden Gruppen glänzten durch den Wechsel der Besetzung, was natürlich immer wieder zu farbenreichen Klangbildern führte:

solistische, kammermusikalische, chorische Besetzung im Wechsel, dazu auch Werke für Chor und Orchester. Zentrales Ereignis für unser Schulorchester ist immer wieder die Probenwoche im Januar in der Jugendherberge Bilstein im Sauerland. Wir hatten Glück, daß unsere ehemalige Referendarin Frau Stolte wieder mit von der Partie war. Mit ihrer Hilfe kann die Probenarbeit immer doppelgleisig stattfinden. Während sie mit den Streichern arbeitet, kann ich mich mit den Bläsern zusam-

men der Erarbeitung zusätzlicher Werke widmen. So ist das Probenergebnis nicht nur doppelt so groß, rein quantitativ gesehen, es stellt sich auch bald eine qualitative Steigerung ein. Wir fanden sogar Zeit, mit den Nachwuchs-Instrumentalisten einige Walzer



und Ländler von Franz Schubert einzustudieren. Das Ergebnis konnte sich jedenfalls hören lassen. Außer dem Schulorchester mit Werken von Händel und Bach, das Frau Stolte leitete, und dem Blechbläserkreis, der einen Kranz populärer „Reißer“ darbot, wirkte auch die Akkordeongruppe mit Herrn Schmitt mit beim Januar-Konzert.

Mitten in den Vorbereitungen zum Sommerkonzert wurden wir gefragt, ob wir das Sportfest von Hephata musikalisch betreuen könnten. Nach Absprache mit den Schülern, die sich spontan bereit erklärten, gab es keinerlei Hindernis für eine Zusage. Zwar konnten wir in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht alle Wünsche erfüllen, brachten aber ein beachtliches Programm auf die Beine, das von den Sportlern, den Lehrern und Betreuern und nicht zuletzt auch von den Zuschauern herzlich und mit Applaus aufgenommen wurde.

Ich bedanke mich an dieser Stelle für die Arbeit und Unterstützung, die wir durch die Eltern erfahren und möchte gleichzeitig dazu motivieren, in den Bemühungen, die musikalische Seite des Math.-Nat. zu unterstützen, nicht nachzulassen.

© Ludwig Jedowski

GARUMA

In der letzten Ausgabe des Schulberichts wurde die Aufführung von **Garuma** angekündigt, einem Theaterstück, das – wie 1994 „Draußen vor der Tür“ – vom Deutsch- und Philosophielehrer Jürgen Kolvenbach inszeniert und von **fehlamplatz**, einer Gruppe von Schülern (vornehmlich) aus der Oberstufe gespielt wurde. Der Erfolg des Borchert-Stückes durch die Theatergruppe **kopfüber** ließ Großes erwarten, und in der Tat, **Garuma** wurde ein Riesenerfolg. Wenn man 1994 bei **kopfüber** noch möglicherweise von einem glücklichen Zufall sprechen konnte, daß eine Schülergruppe so erfolgreich sein

kann, so zeigt das erneute Erreichen eines solchen Niveaus mit – diesmal völlig anderen – Laiendarstellern der Gruppe **fehlamplatz**, daß hinter dem Erfolg Arbeit, Enthusiasmus und Talent von Schülern einerseits, pädagogisches Können und die Fähigkeit, das Talent der Schüler zu fördern, auf der anderen Seite steht.

Presseberichte und Bilder sollen auf den folgenden Seiten eine Würdigung der Leistung der Schüler und ihres Regisseurs darstellen, die das Schauspiel von **Garuma** von November 95 bis Februar 96 mehrmals vorführten.

© Herbert Peters

WZ, 6.11.95: Tränen der Freude auf der Bühne

„fehlamplatz“ ist die neue Theatertruppe am Math.-Nat. Gymnasium. Mit ihrer Premiere knüpft sie an die Erfolge von „kopfüber“ an.

Von Tanja Kaspers

Selbstverfaßte Texte der Schüler im Programmheft zeugen von intensiver Auseinandersetzung mit Rollen und Thematik des Stückes. „Wir hatten ein Jahr Zeit, uns kennenzulernen“, erzählt Isabel, doch nun war der Abend des ersten großen Auftritts der neuen Theatergruppe des Math. Nat. gekommen.

„fehlamplatz“ debütierte unter der Leitung von Hans Jürgen Kolvenbach mit einem Stück des niederländischen Autors Ad de Bont. „Die Ballade von Garuma“ erzählt in Pirandello-Manier den Lebensweg eines Straßenjungen, der zum Fußballstar wird. Garuma ist nach dem südamerikanischen Vogel der Hoffnung benannt. Die Figuren sind lediglich Bühnencharaktere und können nur in einem Stück leben.

Gelungener Regieeinfall

Aber es fehlt ein Anfang. So gebären die Erzählerinnen (Simone Ahr und Inga Curdes) – ein gelungener Regieeinfall, der die Figur mit zwei Darstellerinnen in zwei Hälften verdoppelte – Garuma (Marco da Cruz Saloio) als Titelfigur ihres Stückes. In Kostümen von realistisch bis skurril schlüpfen die Figuren auf der geräumigen Bühne in ihre Rollen. Mit seinem Freund Pico (Can Gezer) schnüffelt Garuma, um mit vernebelten Sinnen durch den Tag zu kommen, bis er von



dem italienischen Trainer (Uwe Ernst) entdeckt wird, der fortan sein Leben bestimmt. Bald hält sich auch Garuma in der erhöhten Spielstätte hinter dem löchrigen Gittervorhang auf, die durch eine Art schräges Floß aus langen Baumstämmen markiert wurde. Als er mit der Ex-Prostituierten Evangelina (Natascha Vinck) verheiratet wird, baute die Gruppe eine Szene ein, die sie im Mai schon einmal bei einem Treffen mit vier Theatergruppen aus Benelux und Frankreich studiert hatte: Familienfotos wurden geschossen. Die Zuschauer, die am lautesten schrieten, bekamen hinterher die fertigen Fotos. Auf der Höhe seines Erfolges, mit dem entsprechenden Luxus verbunden,

Familienfotos geschossen

läßt Garuma seine alten Freunde im Stich. Pico droht nur, ihn zu töten. Doch die Erzählerinnen handeln. „Du bist hier fehl am Platz“, lautete ihre Begründung, die der zwölköpfigen Gruppe, meist aus Jahrgangsstufe 12, den Namen gab.

Am Ende der sehr facettenreichen Aufführung erhob sich das Publikum, und lautstarker Applaus brach los. Erleichtert fielen sich die Darsteller in die Arme; auch ein paar Tränen flossen. Alle wurden mit Blumensträußen bedacht, und die Schüler hatten eine Überraschung für ihren Spielleiter: Einen Gutschein für einen Paris-Trip. Erholung hatten sicher alle Mitwirkenden nötig. Austoben konnten sie sich erst einmal in der anschließenden Premierenfeier im Pädagogischen Zentrum. Weitere Vorstellungen sind morgen und am 9. November.





„fehlamplatz“ spielte die Ballade von Garuma

RP, 6. November 1995

Schüler zeigten erstaunliche Reife



präsentiert:

GARUMA
von Ad de Bont

gespielt von
fehlamplatz:

Simone Ahr
Michaela Cürlis
Marco da Cruz Saloio
Inga Curdes
Uwe Ernst
Can Gezer
Raliza Ivanova
Andrea Kúrasz
Robert Piliar
Susanne Piliar
Isabel Stemann
Natascha Vinck

Regie:
Hans Jürgen Kolvenbach

Ein „warming up“ vor der Vorstellung hätten die Zuschauer eigentlich gar nicht gebraucht, bei den zwei packenden Theaterstunden in der Aula des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasiums. Doch Robert Piliar hatte öffentlich während der Probenzeit sein komisches Talent entdeckt, und es machte ihm sichtlich Spaß, das Publikum auf Handzeichen im Griff zu haben. So waren alle zu Beginn schon „eingeklatscht und eingejohlt“. Nach monatelangen Proben hatte die Theatergruppe „fehlamplatz“ unter der Leitung von Hans Jürgen Kolvenbach mit dem Stück „Ballade von Garuma“ des Niederländers Ad de Bont in der Aula ihrer Schule Premiere.

Die Ziele, die Spielleiter Kolvenbach seinen Schülern gesteckt hatte, waren anspruchsvoll und für eine Schüleraufführung ungewöhnlich. Seine Darsteller sollten ihre Gäste ins Spiel verwickeln und miteinbeziehen. Ohne Berührungsängste mischten sich die Schüler unter Publikum und nutzten den Zuschauerraum als weitere Spielstätte. Mit vollem Körpereinsatz gestaltete jeder der Schüler seine Rolle und formte sie an seinem Charakter.

Ein Straßenkind

Die Geschichte des südamerikanischen Fußballhelden Garuma (gespielt von Marco da Cruz Saloio) basiert auf einer wahren Geschichte. Im sozialen Elend als Straßenkind aufgewachsen,

schafft Garuma als Fußballstar den Aufstieg und gelangt zu Reichtum. Er verkörpert als Hoffnungsträger die Wünsche seiner Landsleute, die in größter Armut leben. Doch bevor die Geschichte auf der Bühne beginnt, müssen die beiden Erzählerinnen (Simone Ahr und Inga Curdes) erst noch einen neuen Schluß erfinden. Für jeden der zwölf Darsteller gibt es nun eine Rolle und das Spiel nimmt seinen Lauf. Ein Zaun trennt die Bühne und symbolisiert das soziale Elend auf der einen und den Aufstieg auf der anderen Seite.

Überzeugende Darsteller

Aus ihren beiden Plastikmuscheln heraus überwachen die Erzählerinnen die Geschichte. Wie auf den Leib geschneidert ist Can Gezer die Rolle des Jugendfreundes Pico, und Isabel Stemann überzeugt als Mutter Garumas. Aber auch Michaela Cürlis, Uwe Ernst als Trainer, Raliza Ivanova als Schwester, Andra Kúrasz als Geliebte, Susanne Piliar und Natascha Vinck als Frau von Garuma zeigen tolle Leistungen. Hans Jürgen Kolvenbach ist es gelungen mit seinen Schülern eine individuelle, wenn auch nicht ganz werkgetreue Inszenierung auf die Bühne zu bringen. Erstaunlich ist die Reife und Ausdruckskraft all seiner Darsteller, die selten ihren Text nur hersagen, sondern regelrecht verkörpern. Weitere Vorstellungen sind am 8. und 9. November um 20.00 Uhr in der Aula des Math.-Nat. ze



fehlamplatz plant für 1997:

Tartuffe oder Die Marke – eine Komödie von Molière

Premiere am Freitag, 10. 1. 1997, wie üblich im Großen PZ es Math.-Nat.

Herr Orgon ist ein gut situerter Mann. Herr Orgon hat eine heiratsfähige Tochter, einen heiratsfähigen Sohn. Noch dazu hat Herr Orgon eine neue Ehefrau, die für seine beiden Kinder eine sympathische Stiefmutter fast gleichen Alters hergibt.

Und wovon schwärmt Herr Orgon?

Herr Orgon ist nur von einem hingerissen, von Herrn Tartuffe.

Orgon zu seinem Schwager über diesen Herrn Tartuffe:

„Das ist ein Mann ... der ... ach! Kurzum, ein Mann.

Wer auf ihn hört, der findet tiefen Frieden

Und hält die Welt für einen Haufen Mist.

Ich werd ein anderer im Gespräch mit ihm;

Und stürben Bruder, Mutter, Kinder, Frau

Nicht im Geringsten würd's mich kümmern.“

Die Theatergruppe *fehlamplatz* wollte wissen, was im Hause Orgon los ist. Sie wollte wissen, wie ein ausgewachsener Mann sich zu solchen Sätzen hinreißen lassen kann. Und bei bloßen Worten läßt Orgon es nicht, plötzlich will er seine Tochter Mariane, obwohl er schon zugesagt hatte, daß sie ihren geliebten Valère heiraten dürfe, mit aller Gewalt an Herrn Tartuffe verkuppeln. Die Tochter sträubt sich. Haus und Hof können sich nicht wehren. Also schenkt Herr Orgon seinen gesamten Besitz Herrn Tartuffe. Die Theatergruppe *fehlamplatz* hätte es sich leicht machen können. Im Untertitel heißt Molières am häufigsten gespielte Komödie „Der Tartuffe oder Der Betrüger“. Also wäre Herr Orgon auf einen Betrüger hereingefallen? Dagegen spricht, daß Herr Orgon nicht von einem Taschendieb ausgetrickst oder in dunkler Nacht bestohlen wird, Herr Orgon will Tartuffe, Herr

Orgon will auf diese Weise betrogen sein. Tartuffe ist nicht nur böser Täter, Tartuffe ist ein Instrument, das Herr Orgon gegen Sohn, Tochter und die neue junge Ehefrau einsetzt.

Die Gruppe *fehlamplatz* zeigt im Januar 1997, wie sie die haarsträubenden Handlungen von Herrn Orgon gedeutet hat. Soviel sei schon jetzt verraten: *fehlamplatz* spielt Molières Stück nicht ohne tieferen Anlaß unter dem Titel „Tartuffe oder Die Marke“. Elmiere Orgon, die junge Gattin, Mariane und Damis, die Kinder von Orgon, sind von Kopf bis Fuß auf Marken eingestellt, und das ist ihre Welt und sonst gar nicht. Sie leben und kaufen nach dem philosophischen Wahr(en)spruch der Neuzeit: „Ich kaufe Marken, also bin ich.“

fehlamplatz zeigt erstmals, was daraus werden kann.

© Hans Jürgen Kolvenbach

fehlamplatz hat Premiere am 10.1.97. Weitere Aufführungen sind am Mi, 15.1.97 und Fr. 17.1.97.

Karten für die Premiere gibt es nur bei den Ensemblemitgliedern: Simone Ahr, Michaela Cürlis, Inga Curdes, Can Gezer, Raliza Ivanova, Andrea Kúrasz,

Jennifer Mildt, Andreas van Ool, Hans Jürgen Kolvenbach. Karten für die weiteren Aufführungen können telefonisch bestellt werden bei Frau Wirtz 02161/481324.



Ende gut, alles GUT! am VEILCHENDIENSTAG im Math.-Nat.

Auch ohne den erkrankten Jürgen Pauly, der als so eine Art Math.-Nat.-Faktotum vor allem auch für so besondere Fälle wie Karneval zuständig ist, fand am Veilchendienstag zum fünften Mal in Folge Schulkarneval im Math.-Nat. statt. Den „Elferrat“ bildeten sechs Lehrer und sechs Schüler, und als „Sitzungspräsidenten“ bzw. als Moderatoren fungierten Jan Deepen und Robert Piliar

aus der 12. Klasse, die vorher nie etwas mit Karneval „am Hut“ hatten und die sich auf Drängen von Lehrer Pauly zwei Tage zuvor am Krankenbett ins „Know-how“ der 5. Jahreszeit hatten einführen lassen. Daß die beiden ihre Sache sehr gut machten, das fand auch die Journalistin Sabine Kuenzel, deren Artikel am Aschermittwoch in der Westdeutschen Zeitung veröffentlicht wurde:

Pauker kamen in zartrosa Tüllröckchen zur Party

Ein krummbeiniges Herrenballett, oje, eine feurige, spanische Sevillana, olé. Zwei schmucke Prinzenpaare, Halt Pohl: Karneval im Math.-Nat.-Gymnasium.

Von Sabine Kuenzel

Stehende Ovationen gab es, Zugabe-Rufe echoten durch die Aula, und einige Oberstufenschüler stießen eindeutig zweideutige Pfeife aus. Die lautstarke Anerkennung der Pennäler hatten sie sich aber auch verdient: die Pauker vom Math.-Nat.-Gymnasium. Süß sahen sie aus in ihren weißen Strümpfchen und den zartrosa Tüllröckchen. Dezentem Wangenrouge verlieh sogar ihren derben Gesichtern einen Hauch von Lieblichkeit. Zu Pjotr Tschaikowskij's „Winterträume“ umschlangen sie einander, trippelten und interpretierten, besser verkehrten, die anmutigen Positionen des klassischen Balletts. Physische Schwachpunkte der Sport-, Latein- und Chemielehrer

„quollen“ ans Neonlicht, Rufe nach Hüfthaltern und dem wunderwirkenden „Wonderbra“ wurden lauter.

Im Karneval am Math.-Nat. nehmen nicht die Schüler ihre Lehrer auf die Schippe, nein, die Pauker erledigen sich selbst und das nicht schlecht. Traditionell findet am Veilchendienstag im Foyer des Gymnasiums die „ultimative Karnevalsparty“ ohne „Büttenpalaver“ statt. Und diese ist eben ohne „Direx“ Klaus Hakemann und Co. nicht möglich. Die Moderatoren Jan Deepen und Robert Piliar wußten darüberhinaus, wem sie noch zu danken hatten: „Was wäre unsere Schule ohne die fünften und sechsten Klassen?“ Die Pänz gestalteten das von Sportlehrer Jürgen Pauly – ihm schickten rund

500 Schüler dreimal „Gladbach Halt Pohl“ zur Genesung ins Krankenhaus – inszenierte Programm eifrig und phantasievoll mit. Sie griffen nicht ins närrische Musikrepertoire, die 5c und die 6a zauberten aus ihrer Hitkiste den „Airforce-Rap“ und den „Dschungel-Groove“ hervor.

Die spanische Folkloretanzgruppe und die Vize-Bezirksmeister im lateinamerikanischen Tanz, Jessica Zohlen und Jens Honings, mischten südländisches Flair unter die Narretei. Ungeteilte Aufmerksamkeit erhielten Prinz Gert I. und Jutta Niersia L. und die jungen Tollitäten, Christian I. und Sarah I., mit ihren Gardes, die Kamelle und damit kurzzeitig auch tumultartige Zustände unters Volk brachten. Trotzdem, beim Ein- und Ausmarsch der schmucken Hoheiten standen von der Unter- bis zur Oberstufe alle (stramm), königstreu eben. Da mag mancher Pauker geträumt haben: Eenmol Prinz ze sinn...



Dichterlesung bei der Buchwoche 1995

Traditionsgemäß findet in der Woche, in der Freitags/Samstags der Tag der offenen Tür ist und in der der jährliche Schulbericht erscheint, die Jugendbuchwoche am Math.-Nat. statt. In der Regel ist dies Ende November, im letzten Jahr

vom 20.-25. November. 1995 hatte die Buchwoche eine Attraktion, die auch in der Presse über das übliche Maß hinaus gewürdigt wurde: Am 24.11.95 hatten wir Gladbachs „einzigsten arrivierten Schriftsteller“ (RP), den ASPEKTE-Literaturpreisträger 1991 und

ehemaligen Math.-Nat. Schüler Burkhard Spinnen bei uns zu Gast.

Kerstin Huppertz von der WZ beschreibt am nächsten Tag den Besuch des Ehemaligen, der mittlerweile promovierter Germanistik-Dozent ist:

Ich fühle mich wie Netzer, der wieder bei Borussia spielt

Schriftsteller Burkhard Spinnen las und diskutierte mit Schülern des Math.-Nat. — seiner alten Schule.

Von Kerstin Huppertz

Der Mann ist Mönchengladbacher, unverkennbar. Nein, natürlich kann man das nicht an Äußerlichkeiten festmachen. Er ist ein intellektueller Typ, hat Ähnlichkeit mit Gregor Gysi. Und wie er da so sitzt, bekleidet mit einem grauen Pullunder über einem hellbraunen Hemd zur dunklen Hose, da kann man ihn sich gut vorstellen, den einsamen Schreiber an einem aufgeräumten Schreibtisch, den Kopf über ein Manuskript gesenkt, die Leselampe direkt aufs weiße Blatt gerichtet. Burkhard Spinnen, Jahrgang 1956, ist gebürtiger Gladbacher. Seine Eltern leben

hier, er ging zum Math.-Nat. Gymnasium, machte dort Abi und hatte natürlich in der Deutschklausur die Note 1. „Die Karriere hat sich also schon abgezeichnet“, schmunzelte Schulleiter Klaus Hackemann bei der Begrüßung des Autors im kleinen PZ.

Spinnen hat es auf den überregionalen Feuilleton-Seiten schon zu beachteten Schlagzeilen gebracht. 1991 erschien sein Band „Dicker Mann im Meer“, 1994 veröffentlichte er die Erzählungen „Kalte Ente“. Nun ist auch sein erster Roman auf dem Markt: „Langer Samstag.“ Gestern las Burkhard Spinnen, der Ehemalige, an alter, pardon, neuer Wirkungsstätte. Denn die-

ses Math.-Nat.-Gebäude kennt er nicht: „Mir geht es so, als wenn Günter Netzer wieder am Bökelberg spielte, aber alles mit neuem Vorstand, neuem Trainer...“

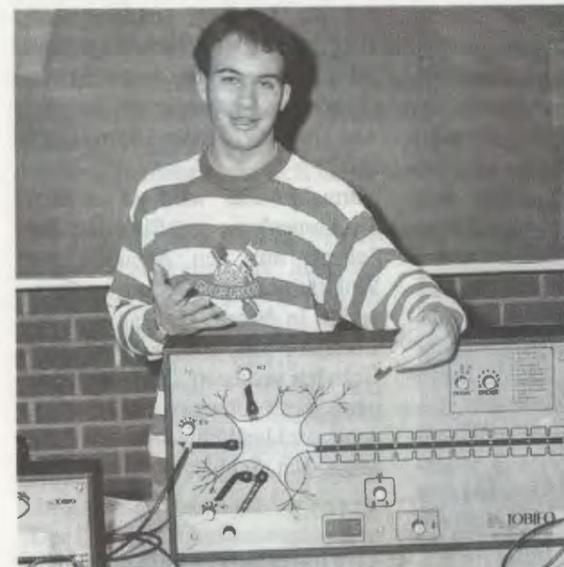
Spinnen las vor Deutschleistungs-Schülern der Oberstufe die unveröffentlichten Texte aus „Trost und Reserve“ (das Buch ist in Planung), Kurzbeiträge, bei aller Anonymität biographisch durchstrickt, detailgetreue Alltagsausschnitte, eingefangene Momente und Gefühle. Spinnen las verhalten temperamentvoll, jonglierte mit dem Konjunktiv, reizte ihn aus und verblüffte bei jedem seiner Texte mit dem überraschenden Schluß, der, hat man ihn verpaßt, die Pointe der Geschichte glattweg verschluckte.

Wie er zum Schreiben kam? — die häufigste Einstiegsfrage stellte Spinnen sich selbst. „Ich sollte mal als Hausaufgabe die Weihnachtsdekoration des Kaufhofs beschreiben. Dazu hatte ich keine Lust, lugte nur einmal vom Bismarckplatz durch die Postgasse. Daß wir den Text als Deutschklausur abgeben sollten, damit hatte ich nicht gerechnet. Also erfand ich einfach etwas, schwelgte in meiner Phantasie und behängte den Kaufhof mit weihnachtlichem Putz.“ Der Text begeisterte den Lehrer. Das sei ein Schlüsselerlebnis für ihn gewesen, so Spinnen: „Da habe ich gemerkt, daß es eine Selbstverständlichkeit des Literarischen gibt. Ein Überschuß an Phantastischem kommt an.“



Einblicke, Durchblicke und Info beim Tag der offenen Tür am 25. November 1995

Jedes Jahr geben wir Eltern und vor allem interessierten zukünftigen Schülern die Möglichkeit, sich über die Schule zu informieren. Dabei gibt es neben viel Info auch Blicke hinter die Kulissen - wie hier in den naturwissenschaftlichen Sammlungsraum.



Sankt Martin

Wenn nach den Oktoberferien in den Pausen Martinslieder erklingen, dann weiß jeder Bescheid: Sankt Martin steht vor der Tür... und die Bläser üben schon eifrig! In den Unterstufenklassen wird ausgeschnitten und geklebt, die Martinslaternen werden mühevoll und mit großem Spaß gebastelt. Die schönsten Fackeln werden nämlich prämiert und die Klasse, die insgesamt am besten abgeschnitten hat, kommt in den Genuss eines zusätzlichen Wandertages, der im letzten Jahr in die

Eissporthalle nach Grefrath führte (vgl. S. 14 „News“). Am Dienstag, dem 5. November 1996, zog unser schuleigener Martinszug durch die Straßen unseres Schulbezirkes. Um das große Feuer versammelten sich unsere „Kleinen“ mit ihren Eltern und Geschwistern, und lauschten den Worten des Bettlers (seit 15 Jahren gespielt von Herrn Multmeier) und des Reiters Martin. Begleitet von den Musikern, deren Mühe beim Proben nicht erfolglos geblieben war, sangen alle ein letztes Lied, bevor es ins hellerleuchtete PZ ging. Übrigens nicht

nur die Musiker, sondern auch viele andere ältere Schüler helfen jedes Jahr mit, um den Jüngeren ein schönes Fest zu ermöglichen. An dieser Stelle: Herzlichen Dank! Normalerweise wird in diesem Zusammenhang offiziell der Scheck mit den Spenden der Wohltätigkeitswanderung überreicht. In diesem Jahr hat sich die Übergabe aus organisatorischen Gründen verzögert. Trotzdem aber wird diese Übergabe stattfinden, denn schließlich starteten die Math.-Nat. Schüler zur:

14. Wohltätigkeitswanderung am 19. September 1996

Bei bedecktem Himmel, aber trockenem Wetter wanderten unsere Schüler an jenem Donnerstag mit viel Begeisterung für einen guten Zweck. Schüler, Lehrer, selbst die hohe Schulleitung und auch Eltern wanderten mit. Teilweise wurde auch „der beste Freund des Menschen“ mitgenommen. Die Strecke ist seit Jahren bekannt wurde von den Wanderern mit Bravour gemeistert. Dank gilt an die Polizei, die die Straßenübergänge sicherte, so daß die Wanderer sicher ans Ziel gelangten.

Die Aufteilung des erwanderten Geldes hat die Schulkonferenz in folgender Weise bestimmt: Je 30% bekommen die Aktion Freizeit behinderter Jugendlicher und das Zentrum für Körperbehinderte, Krefelder Straße. Je 10% gehen an die OASE und an Zornrüschen. Die restlichen 20% stehen dem Math.-Nat. für soziale Zwecke in der Schule zur Verfügung. Auch das Einsammeln des Geldes ist ein großer Aufwand und für so manchen Schüler schwieriger als das Wandern selbst. Schließlich

muß man Verwandte, Bekannte und Freunde, die man als Sponsoren gewonnen hat, ansprechen, ihnen die von den Streckenposten bestätigten Wanderleistungen vorlegen und letztlich von ihnen die versprochene Spende einsammeln. Bei Drucklegung dieses Berichts war der bereits eingegangene Spendenstand bei 32.000 DM. Wir rechnen mit einem Betrag von etwa 40.000 DM. Ein Dank an das Engagement von Wanderern und Sponsoren!

© Françoise Wörndle



Für einen guten Zweck: Wohltätigkeitswanderer - wie hier Elternpflegschaftsvorsitzende Gabriele Ehlig (l.) mit Schulleiter Klaus Hackemann (r.) umgeben von Schülern - und Wohltätigkeitsjogger.

Betriebspraktikum der 9. Klassen des Math.-Nat. im Juni 1996

Es hat sich mittlerweile etabliert, daß die 9. Klassen unserer Schule vor den Sommerferien ein Betriebspraktikum absolvieren. Statt zur Schule zu gehen, verbringen die Schüler zwei Wochen in Betrieben, die sich dankenswerterweise dazu

bereiterklärt haben, unsere Schüler aufzunehmen und ihnen einen Einblick in die Arbeitswelt zu geben. Exemplarisch für die Eindrücke ist hier ein Bericht von Kerstin Dittman (Reiffeisenbank) und Mikel Urmetzer (CADdy):

Kontoauszüge und E-Mails

Schülerpraktikum, das hieß für mich vom 17.-28.6.96 Praktikum bei der Reiffeisenbank-Geschäftsstelle Neuwerk.

Mit gemischten Gefühlen und nervös wie vor einer Klassenarbeit wurde ich Montag morgens vom Abteilungsleiter der Kundenberatung den Mitarbeitern vorgestellt. Der Geschäftsstellenleiter informierte mich über den Ablauf der nächsten 14 Tage und wünschte mir einen guten Start. Das ist gut gesagt, wenn man die Arbeit in einer Bank erst einmal kennt, dachte ich. Doch meine neuen Kollegen sorgten dafür, daß ich mich schnell zurecht fand. Bereitwillig erklärten sie mir die Arbeitsabläufe, beantworteten mir meine Fragen und ließen mich im Tagesgeschäft mitarbeiten.

Nach ein paar Tagen fühlte ich mich schon als Mitglied in diesem netten, manchmal etwas übermütigen Team. Neben dem Sortieren von Kontoauszügen, dem Ausfüllen von Überweisungen, dem Versenden von E-Mails an Herrn Jansen am Kassenschalter gehörte auch das Besorgen von Teilchen



Kerstin Dittmann mit ihrem „Chef für zwei Wochen“

für Herrn Linkens und der Kaffeepausch mit Frau Bremer dazu. Schade, die zwei Wochen vergingen wie im Flug, aber ich glaube, einen kleinen Einblick in die Arbeit einer Bank und insbesondere

dieser Geschäftsstelle bekommen zu haben. Einziger Nachteil des Praktikums waren die Berichte, ohne die es aber wohl nicht geht. © Kerstin Dittmann (10b)

Marketing

Ich habe mein Praktikum zusammen mit Stephan Segbers bei der Softwarefirma ZIEGLER-Informatics (CADdy) gemacht und habe ein wenig gelernt, was Marketing bedeutet, was dessen Ziel ist. Als Projektarbeit haben wir eine kleine Info-Zeitung vorbereitet, erarbeitet und zusammenge-

stellt, in der mindestens ein Mitarbeiter aus jeder von insgesamt zehn Abteilungen porträtiert wurde. Nebenbei haben wir auch noch andere Dinge erledigt, wie z.B. eine Fotowand für die Händlerstage zusammenzustellen, Werbeprospekte zu sortieren und einzuräumen, sowie Händlerinformationen

zu verschicken. Die Arbeit hat mir im ganzen sehr gut gefallen. Ich habe ein lockeres Arbeitsklima kennengelernt und wir haben uns gut mit den Mitarbeitern verstanden.

© Mikel Urmetzer

Dank

Das Math.-Nat. dankt allen Firmen und Betrieben für die Unterstützung bei der Durchführung des Betriebspraktikums. Ohne die Bereitschaft und das Engagement der aufnehmenden Firmen wäre es uns unmöglich, den Schülern einen solch effektiven Einblick in die Berufswelt zu geben. Auf weitere gute Zusammenarbeit!

Studienfahrten der Jahrgangsstufe 13 im Oktober 1996 nach London, Prag und in die Toskana



Im letzten Schulbericht wurde bereits über den Sinn der Studienfahrten geschrieben. In diesem Jahr lassen wir die Schüler selbst zu Wort kommen, die sich zu den drei Fahrtzielen begaben und eine Menge erlebt haben. Solche Studienfahrten dienen nicht nur der Horizonterweiterung, sondern auch dem Gemeinschaftsgefühl - Ersatz für die Klassengemeinschaft, die es in der Oberstufe nicht mehr gibt.

Schulleiter Klaus Hackemann legt dabei ganz besondere Maßstäbe an die Studienfahrten. Wissend, daß diese Fahrten in früheren Zeiten teilweise zweckentfremdet und als Ferienwochenendtrip mißbraucht wurden, besteht er darauf, daß die Fahrten in der Tat Studienzwecken dienen. Daß das gemeinsame Erlebnis der Fahrt dabei nicht zu kurz kommt, zeigen die folgenden Berichte.

London (Fahrt des Englisch LK)

Alles Anfang ist schwer. So geht es uns jetzt mit dem Bericht, und so ging es uns am Morgen des 05.10.'96 am Mönchengladbacher Flughafen, als Raliza wegen ihres Visumersatzes (was den gestrengen Augen der Engländer wohl unbekannt war) nicht mitfliegen sollte. Nach großer Panik und Aufregung saßen wir dann doch alle 13 mit Herrn Waldhausen und Herrn Weis im Propellerflugzeug, wenn auch einige wegen Flugangst mehr ins Flugzeug geschubst werden mußten. Im Grunde war der Flug bis auf ein paar Luftlöcher gar nicht so schlimm. Jedenfalls kamen wir heil am City-Airport an. Und dann ging es los... Schnell lernten wir, uns nicht mehr wie Touristen zu verhalten - also genau wie echte Engländer rote Ampeln zu ignorieren, wobei uns die Hinweise auf den Straßen ("look right", "look left") dabei halfen, nicht vom Linksverkehr überrollt zu werden. Per Bus (rot und doppelt), U-Bahn (Mind the gap. This train terminates at...), zu Boot (wenn schon keine Überfahrt mit der Fähre, dann doch wenigstens etwas Schiff auf der Themse)

und zu Fuß (stöhn, ächz) erkundeten wir alles, was man so gesehen haben muß, sogar Shakespeare's Globe Theatre: eindrucksvoll, obwohl noch im Bau. Im Hyde Park fraßen uns selbst die zahmen grauen *squirrels* (für uns Engländer, für andere: Eichhörnchen) aus der Hand. An Speaker's Corner fühlten wir uns, als wären wir in dem Film 'Das Leben des Brian', denn die Speaker waren Prediger, die auf ihren mitgebrachten Hockern standen und etwas von Sintflut und Hölle schrien. Abends geht man natürlich in den Pub. Im 'Swan', spielte der Pianist (ein Engländer wie aus dem Bilderbuch) auf seinem noch nie gestimmten Klavier Lieder aus den Ländern der anwesenden Touristen. Die Stimmung in diesem Raum ist kaum in Worte zu fassen. Es war einfach überwältigend. Das neue Musical "Tommy" war einer der Höhepunkte der Fahrt. Wir alle (und ganz besonders Uwe) waren von diesem Stück und seiner Musik hin- und hergerissen.

Was die Verpflegung anging, haben wir uns besonders verwöhnt! Man (fr)äß sich durch die verschiedenen Fast-Food-Ketten (*McDonald's, Burger King, Kentucky Fried Chicken* usw.) oder durch das chinesische Buffet bei 'Mr. Wu': *Eat as much as you can for £ 5.50 only.*

Leider waren die vielen CD's und Klamotten nämlich so teuer, daß einige in den letzten Tagen hätten verhungern müssen, wäre nicht das Frühstück reichlich gewesen und unsere Taschen groß...

Mit der Verständigung hatten wir übrigens keine Probleme, es wimmelte nur so von deutschen Touristen.

Die gelungene Fahrt verdanken wir Herrn Waldhausen und Herrn Weis, die uns dies alles so ermöglichten, daß unser Etat nicht zu sehr strapaziert wurde. Wir möchten uns ganz herzlich für alle Mühen bedanken. Uns hat die Fahrt sehr viel Spaß gemacht und wir können eigentlich nur noch sagen:

LONDON IS GREAT!

© Miranda Slegers & Meike Jacobs



Prag - die goldene Stadt

Am 7.10.96 brachen der Deutsch- und Geschichtskurs unter Begleitung von Herrn Willems und Herrn Fell zu ihrer Studienfahrt nach Prag auf. Nach 12-stündiger Busfahrt erreichten wir unser Ziel. An unserem Hotel erwartete uns schon unser tschechischer Reiseleiter, der uns in den folgenden Tagen die Sehenswürdigkeiten der Stadt näherbringen sollte. Am ersten Abend lernten wir schon die ersten Vorzüge Prags in der hoteleigenen Disco kennen und schätzen und begannen somit am nächsten Morgen in aller Frische unsere Tour durch Prag. Neben dem

Altstädter Ring sahen wir im Laufe der Woche den Wenzelsplatz, den Hradschin mit der Prager Burg und St. Veits-Dom sowie die Karlsbrücke. Außerdem bewegten wir uns auf den Spuren von Franz Kafka und besuchten den jüdischen Friedhof. Deprimierend war dann die 3-stündige Besichtigung des Konzentrations- und Arbeitslagers Theresienstadt. Während all unserer Besichtigungen versäumte unser Reiseleiter es nicht, unseren unbändigen Wissensdurst, der in keiner Weise durch Übermüdung geschwächt wurde, mit umfangreichen Detailinformationen zu stillen, so daß

jeder am Ende der Fahrt romanesche und gotische Stilelemente und die des Jugendstils an handfesten Beispielen aufzeigen konnte. Die Rückfahrt am 12.10. gestaltete sich dann genauso abwechslungsreich wie die Hinfahrt, wobei Herr Willems unangenehme Erfahrungen mit einem pflichtbewußten tschechischen Grenzer machte, der ihm 500 Kronen für ungebührliches Verhalten berechnete. Insgesamt war die Fahrt nach Prag ein tolles Erlebnis, das den Kurszusammenhalt stärkte.

© Falko Mielke &

Thorsten Reddemann

Scusi. Grazie. Ciao.

Studienfahrt nach Florenz (05. - 12.10.'96)
(Mathe- und Bio-LK's)

Scusi...?

Nach einer 17-stündigen Dauerleistungs-Busfahrt kamen wir am Morgen des 6. Oktober geschlaucht, aber erleichtert, in Florenz an. Genügend Gelegenheiten, die Stadt zu erkunden, hatten wir bei einer Stadtführung auf eigene Faust, oder auch bei der Suche nach dünn gesäten Supermärkten. Allerdings haben die Bio-Kursler noch mehr von der Umgebung gesehen als wir (Mathe-Kurs), da ihnen mehrmals täglich eine 20-minütige Wanderung von ihrer „luxuriösen“ Unterkunft zum Dom bevorstand. Unser wirklich gutes Hotel lag noch nicht einmal 2(!)Minuten vom Dom entfernt. (Klar ???).

Neben Florenz besuchten wir auch die Städte Siena, San Gimignano, Lucca und Pisa. Dort sind wir nicht etwa auf die schiefe Bahn geraten, sondern haben nur ver-



sucht nachzuweisen (es war ja schließlich eine Studienfahrt!), daß sich die Schiefe des weltberühmten Turmes umgekehrt proportional zu 13er Mathe- und Bio-Körpern verhalten kann (Foto↑). Ferner stellten wir fest, daß es in der Toskana gefährlich ist, an einer roten Ampel stehenzubleiben, weil man als Autofahrer

gnadenlos angehupt und als Fußgänger beinahe umgerannt wird. **Grazie.**

Wir bedanken uns bei den begleitenden Lehrern, den Herren Schummers, E. Peters, Berhausen und Schmitz, für eine tolle Woche, denn alles in allem hatten wir jede Menge Spaß!

Ciao.

© Katrin Wenzel & Simone Ahr

Der Mai ist so frei

Im nächsten Jahr wird der Mai ein recht arbeitnehmer- und damit ein schülerfreundlicher Monat. Er beginnt wie er aufhört: mit Freitagen! Der 1. Mai 1997 fällt auf einen Donnerstag. Auf dem darauf folgenden Freitag liegt einer der beweglichen Ferientage. Das bedeutet: Mai 1 bis 4 ist frei. Abgesehen davon, daß am 18. Mai Pfingsten und am Dienstag, 20. Mai, „Pfingstferien“ sind, fällt Fronleichnam auf den letzten Maidonnerstag. Folge siehe oben: Freitag = beweglicher Ferientag, Mai 29 bis 31 ist frei.

Den Schülern wird es ziemlich egal sein, ob die freien Tage säkularer oder sakraler Art sind — Hauptsache schulfrei! Den Lehrern bleibt das Kunststück überlassen, den verlangten Unterrichtsstoff trotzdem zu vermitteln.

Schmutzige Pokale?

Der ehemalige Chef des Math.-Nat., Herr Schafhaus, hat eine Schlaperei aufgedeckt. Im letzten kleinen Math.-Nat. wurde darüber berichtet, daß die Pokale des 5-Länder-Treffens vorübergehend nicht auffindbar, also „verschlammt“ worden waren. Nun ist Herr Schafhaus ein ebenso aufmerksamer Leser des jährlichen Schulberichts wie ein Mann mit gesundem Menschenverstand. So vermutete er, daß selbige Pokale keineswegs durch Schlamm - etwa durch das Januar-Hochwasser - verschmutzt, sondern höchstens zeitweilig verschlampt worden waren.

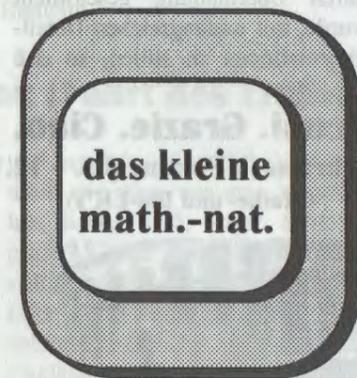
Recht hat er!

Geld futsch!

Eigentlich wäre es ja so schön gewesen. Die Abiturientia 1995 hatte Herr Hackemann einen Scheck als Grundlage einer Stiftung überreicht, mit der sozial schwache Schüler unterstützt werden sollten. Aber ach! Plötzlich war gar kein Geld mehr übrig vom Abifond; denn die Ausgaben waren wohl doch höher als angenommen. So zeigten sich einige Gemeinsamkeiten zwischen der Leitung der Abiturientia '95 und unserem Bundesfinanzminister.

Hochprozentiges Dankeschön

Sag noch einer, unsere Jugend wisse nicht, was sich gehört! Am 1.12.95 hielt die JgSt. 13, die mittlerweile ihr Abitur gemacht hat, eine Oberstufenfete im PZ der Schule. Die Organisatoren nannten sie „Abi-Fete“, was zu einem Zeitpunkt, an dem normalerweise erst die Weihnachtsfeiern gehalten werden, zumindest vom Namen her etwas ungewöhnlich anmutete. Vielleicht war die Stufe ja nun wirklich ihrer Zeit voraus, jedenfalls war der Andrang so riesig, daß der ganze Einsatz der Lehrkräfte gefordert war, die sich für den Abend zur Aufsicht bereit erklärt hatten.



Anderthalb Wochen später stand eine Abordnung der Stufe 13 im Lehrerzimmer und bedankte sich bei den beteiligten Lehrkräften für ihren Einsatz mit den wohlbekannten goldenen Kugeln, hochprozentigem flüssigem Dank und einer Rose, überreicht - mit Küßchen auf die Wange - von der charmanten Tanja Manca

No Smoking

Zugegeben, die Kippen vor den Eingängen waren nicht nur unästhetisch, sie machten auch einen furchtbar schlechten Eindruck auf Besucher, wenn sie die Schule



betreten. Die Mehrbelastung für die immer noch rauchenden Schüler [Rauchen ist doch so total out!], sich von den Eingängen wegzubegeben und, bitteschön, am überdachten Teil des Schulgebäudes gegenüber der Turnhalle zu rauchen, ist vertretbar. Seit den Sommerferien jedenfalls prangt an allen Eingängen der Schule auf Geheiß des Schulleiters ein Nicht-Raucher Schild. Der Effekt ist ein doppelter: vor den Eingangstüren liegen keine Kippen mehr und die Eingänge sind in den Pausen nicht mehr so belagert.

Noch mehr Geld futsch

Der arme Schummi! Nein, nicht der Ex-Weltmeister aus Kerpen, sondern unser Mathe-Schummers ist gemeint. Er war mit auf Studienfahrt in die Toskana und dort hat man ihn beklaut. Vier Damen kamen ihm plötzlich ganz nah, berührten und betatschten ihn mit lautem Pallaver - und als er die vier dann endlich abgewehrt hatte, war seine Geldbörse mit der privaten Reisekasse weg. Die Carabinieri auf der Wache sprachen politisch inkorrekt von vier Zigeunerinnen, die ihnen wohl schon bekannt seien. Aber ob es sich bei den Damen nun um Sinti oder Roma gehandelt hat, ist Herrn Schummers furchtbar egal - er versucht, diese aufdringliche Begegnung der unangenehmen Art so schnell wie möglich zu verdrängen.

Gemeinschaft

Bekanntlich ist das Math.-Nat. mit Schulen in 4 europäischen Ländern partnerschaftlich verbunden, und man trifft sich jährlich zum 5-Länder-Treffen. Nach dem „Lycée classique“ im luxemburgischen Diekirch (1650 Schüler), das seit dem Vorjahr auch eine Dépendance in Mersch hat, ist jetzt auch das „Hertog-jan-College“ im niederländischen Valkenswaard, in dem das 5-Länder-Treffen 1997 stattfinden wird, eine Fusion mit vier kleineren Schulen im Ort eingegangen. Die neue Gemeinschaft fungiert unter der Bezeichnung „Scholengemeenschap Were Di“.

Schule am Netz

Nach langer Wartezeit und Arbeiten mit einer Behelfsausstattung kam es Anfang 1996 zu einer Neuausstattung der Schule (wie auch der anderen Gymnasien in Mönchengladbach) mit Personal Computern durch den Schulträger. Die Schule verfügt nun über 10 Pentium PC's mit ausreichend RAM und Festplattenspeicher und einem externen CD-ROM-Laufwerk. Einerseits profitieren davon die Informatik-Kurse und AG's, andererseits konnte endlich die ITG (Informationstechnische Grundbildung) in den Klassen der Jahrgangsstufe 8 anlaufen.



Auch der Antrag und das vorgesehene Projekt der Schule zur Aktion „Schulen ans Netz“ wurde angenommen. Die dazu in Aussicht gestellte Ausstattung (ISDN-Anschluß, PC mit Netzwerkeinrichtung) wird noch erwartet. Inzwischen arbeitet jedoch die dazu eingerichtete „Netzwerk-AG“ unter Leitung von Herrn Schiffl bereits an ihren Projektaufgaben.

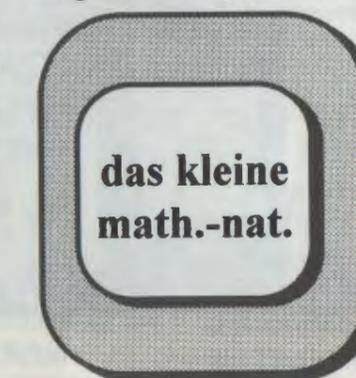
Herr Püpke ist tot

Der langjährige Hausmeister des Math.-Nat., Herr Karlheinz Püpke, ist im Juli dieses Jahres gestorben. Generationen von Schülern haben ihn als ruhigen, stets besonnen Menschen erlebt.

Ehrlicher Finder

Ein kleiner Junge kam ins Sekretariat, eine Geldbörse in der Hand, Sextaner mag er gewesen sein, jedenfalls sagte er ganz aufgeregt, daß er das Portemonnaie am Telefon gefunden hatte und es hier abgeben wollte. Offensichtlich war ihm daran gelegen, das Ding loszuwerden, um pünktlich wieder in den Unterricht zu kommen.

Die Überraschung kam, als unsere Sekretärin, Frau Wöstenberg, den Besitzer der Geldbörse ausfindig machen wollte und selbige zu diesem Zweck öffnete. Was der junge Mann da zurückgegeben hatte, hätte ihm wohl für ein paar Monate als Taschengeld ausgereicht. Toll, daß es noch solche aufrichtigen und zur Ehrlichkeit erzogenen Kinder gibt.



Pointe am Rande: die Geldbörse gehörte einer jungen Dame aus der Jgstufe 13, wie unschwer am Führerschein ersichtlich war. Allerdings beinhaltete die Börse neben Geld und Papieren noch etwas anderes, und zwar Tablet-

ten, die zur täglichen Einnahme gedacht sind... Man kann sich vorstellen, wie erleichtert die Abiturientin war, als sie ihr Eigentum noch in der nächsten Unterrichtsstunde zurückbekam.

Vertretung

Natürlich haben die Besucher des Sekretariats gemerkt, daß seit den Herbstferien etwas anders war. Frau van Wingerden machte sich aus Krankheitsgründen rar. Nachdem Frau Wöstenberg, unsere andere Sekretärin, für eine Zeit einen Doppeljob gemacht hatte bis aus Überlastung einfach zuviel Arbeit liegenblieb, bekamen wir Verstärkung. Frau Ulrike Lauth übernahm die zeitweilige Vertretung von Frau van Wingerden und entlastete das unterbesetzte Sekretariat erheblich. Endlich konnten die Schüler z.B. ihre lange beantragten Schülersausweise in Empfang nehmen.

Wir danken Frau Lauth für ihre Arbeit und wünschen Frau van Wingerden, die mittlerweile wieder stundenweise an der Schule ist, weiterhin gute Besserung.

Aus der Rheinischen Post vom 19.4.1996:

Fortbildung am Mat.-Nat. Gymnasium

Pädagogen drückten wieder die Schulbank

„Das Thema Umweltschutz nimmt nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch in den Schulen einen immer höher werdenden Stellenwert ein“, behauptet die Pädagogin Dr. Magdalene von Wachtendonk. Um den gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden, verlangen die neuen Lehrpläne für die Sekundarstufe I (Jahrgangsstufen 5 bis 10) eine fächerübergreifende Behandlung der Umweltproblematik. Dies sei in den Fächern Physik, Chemie, Biologie, Erdkunde, Sozialwissenschaften und Politik möglich, so Frau von Wachtendonk.

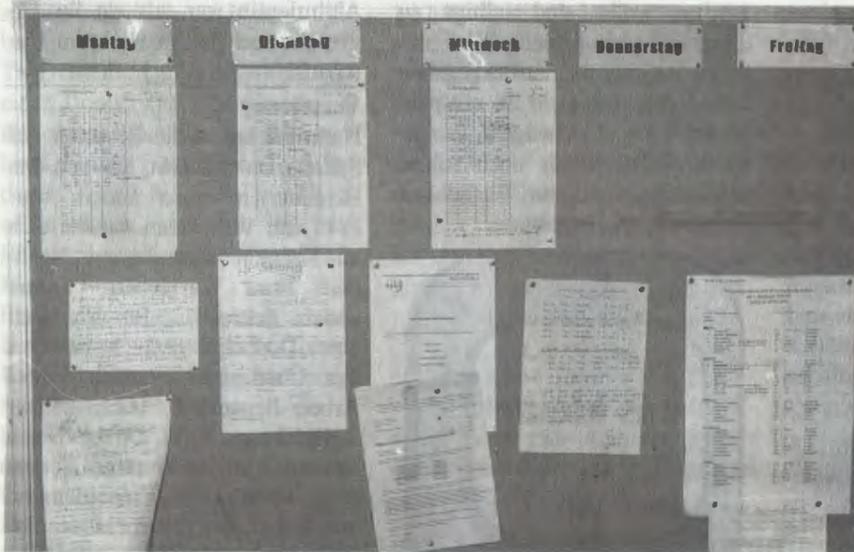
Die Oberstudienrätin leitete eine zweitägige Fortbildungsveranstaltung der Bezirksregierung Düsseldorf für Lehrer an Gymnasien. In Vorträgen und Diskussionen dachten Pädagogen am Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium über Möglichkeiten nach, Umweltfragen fä-

cherübergreifend im Unterricht zu behandeln. „Bei der Umweltproblematik spielen sowohl naturwissenschaftliche wie auch sozialwissenschaftliche Aspekte eine Rolle“, erklärt Dr. Wachtendonk. Diesem Umstand solle in Zukunft mehr Rechnung im Unterricht getragen werden können. Um den rund 130 Gymnasiallehrern aus Mönchengladbach, Krefeld sowie den Kreisen Neuss und Viersen das nötige Grundlagenwissen zu vermitteln, stellte das Kultusministerium zahlreiche Unterrichtsmaterialien zur Verfügung.

Am ersten Tag standen Vorträge von Wissenschaftlern des Forschungszentrums Jülich und das Thema Treibhauseffekt auf dem Programm. Am zweiten Tag folgte dann der Praxisteil: Pädagogen zeigten, wie fächerübergreifender Unterricht aussehen kann

Die andere Seite des Schulberichts

Gefunden und aufgespickt – in Bildern und Worten



Die gefürchtete Ecke

Ein Torwart hat sie, ganz klar, aber was viele nicht wissen: Math.-Nat.-Lehrer haben sie auch, eine gefürchtete Ecke. Und zwar handelt es sich hierbei um das Brett, an dem der Vertretungsplan hängt. Jeden Morgen schleichen sich die Pädagogen in diese „böse“ Ecke am hinteren Lehrzimmer und schauen nach, ob sie denn heute „dran“ sind. Wie schön, wenn der stellvertretende Schulleiter, der liebe J, nicht an einen gedacht hat...

Die BY-US-SV-Connection

Es gibt einen Münchener im Himmel, einen Bayern auf Rügen und einen Amerikaner in Paris, aber was wir hier sehen, ist schon ungewöhnlich: die SV-Verbindung einmal anders. Kenn Wolcott und Doris Mielke, SV-Verbindungslehrer am Math.-Nat. auf einer Couch. Das alleine ist nichts Besonderes. Daß Herr Wolcott US-Amerikaner ist, kann da schon eher als Besonderheit herhalten. Daß sich aber Mr Wolcott als Bayer tarnt, kann nur darauf hinweisen, daß er geheimhalten will, ob er seine Stimme Bob Dole oder Bill Clinton gegeben hat.



In Ermangelung des eigenen

schmückt er sich mit fremdem Nachwuchs. Unser Vize, Heinz-Theo Jacobs, kümmerte sich beim Schulkonzert am 2. September 96 rührend um Kolleginnen-Nachwuchs. Die Töchter von Frau Weiner-Jansen und Frau Fuchs-Roußel fühlten sich in seiner Obhut dann offensichtlich auch sehr wohl. Seinem Strahlen könnte man entnehmen, daß ihm die Vaterrolle auch Spaß macht.



Dank an den Förderverein

Verein der Freunde und Förderer des Städt. Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasiums e.V. ist 30 Jahre alt

Der Verein der Freunde und Förderer des Math.-Nat. wurde am 4.1.1966 gegründet, besteht also jetzt schon über 30 Jahre. Der Verein dient auf gemeinnütziger Grundlage der ideellen und materiellen Unterstützung und Förderung des Math.-Nat. Gymnasiums und verfolgt - wie im §2 seiner Satzung zu lesen ist - vor allem drei Ziele:

1. Unterstützung der Lehr- und Erziehungsarbeit der Schule
2. Förderung der Entwicklung der Schule
3. Aufrechterhaltung der Verbindung der Ehemaligen mit ihrer alten Schule

Nach langen Jahren der Stagnation hat unser Förderverein zur Zeit erfreulicherweise 754 Mitglieder, die mit ihrem Jahresbeitrag von DM 25,- und Spenden die Erziehungs- und Bildungsarbeit des Math.-Nat. tatkräftig unterstützen.

So konnte der 1. Vorsitzende, Herr Dr. Joachim Kragl, auf der letzten Jahreshauptversammlung stolz über die Finanzierung einiger Großprojekte berichten:

- Anschaffung einer Musikanlage für das PZ (Wert ca. 10.000 DM)
- Beleuchtungsanlage für das PZ (ca. 6.000 DM)
- Dekorationspflanzen für die Ausgestaltung des PZ (ca. 3.000 DM)
- 50%-ige Beteiligung des Fördervereins an den Kosten für die Neugestaltung der defekten Garderobenschränke (ca. 21.000 DM).

Außerdem unterstützt der Verein jährlich wiederkehrende wichtige Ereignisse im Schulleben wie Orchester- und Chorfahrten, die SV-Fahrt, Abschiedsgeschenke für verdiente Abiturienten, die Buchwoche mit Autorenlesungen, das 5-Länder-Treffen und schließlich auch den Schulbericht.

Ohne die Hilfe des Fördervereins wäre das Math.-Nat. sicherlich nicht das, was es jetzt ist, und deshalb gebührt dem Vereinsvorsitzenden, Herrn Dr. Kragl, dem Schatzmeister, Herrn Rechtsanwalt Dr. Peter Backes, – beide erfüllen ihre Aufgaben ehrenamtlich – und allen Mitgliedern der herzliche Dank der Schulgemeinde des Math.-Nat. Gymnasiums.

© Klaus Hackemann

